

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 14 (1905)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement

Für die Schweiz:
1 Monat Fr. 1.—
3 Monate „ 2.50
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 8.—

Für das Ausland:
(Porto integrum)
1 Monat Fr. 1.25
3 Monate „ 3.50
6 Monate „ 6.—
12 Monate „ 10.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt.

Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Abonnement

Pour la Suisse:
1 mois . . Fr. 1.—
3 mois . . „ 2.50
6 mois . . „ 4.50
12 mois . . „ 8.—

Pour l'Étranger:
(Port compris)
1 mois . . Fr. 1.25
3 mois . . „ 3.50
6 mois . . „ 6.—
12 mois . . „ 10.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires peuvent 3 1/2 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

14. Jahrgang | 14^{me} Année

Erscheint Samstags. Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Aufnahme-Gesuche. Demandes d'Admission.

- Herr P. Oberrauch, Hotel Bellevue, Wiesen 70
Patron: Herren A. Stiffler-Vatsch, Hotel Central, und P. Buol-Stiffler, Hotel Rathaus, Davos-Platz.
Frauen Schmid & Haggenmacher, Hotel Löwen am See, Zug 28
Patron: Herren Aug. Weiss, Hotel Waldheim, und A. Waller, Hotel Rigi, Zug.
Herr P. Schoenenberger-Frey, Besitzer der Pension Villa Frey, Bern 48
Patron: Herren Rob. Haase, Hotel Jura, und E. Budiger, Hotel Zimmerleuten, Bern.

An die tit. Mitglieder

und Abonnenten, die jeweiligen den Winter über ihren Wohnort wechseln, richten wir hiermit die höf. Bitte, uns rechtzeitig ihre Abreise anzuzeigen, damit die Aenderungen in der Spedition des Vereinsorgans vorgenommen werden können und der regelmässige Erhalt desselben keinen Unterbruch erleidet.

Die Expedition.

MM. les Sociétaires

et abonnés qui, pendant l'hiver, changent leur domicile, sont priés d'aviser à temps notre bureau de leur départ, afin d'éviter des irrégularités dans l'expédition de l'organe social.

L'Administration.

Zur Sommersaison.

Um den eidgenössischen Bettag, der jeweilen nach Mitte September sich einstellt, sind wir im Touristenlande par excellence gewohnt, die Sommersaison als abgeschlossen zu betrachten. Mehr oder weniger genau ist dieser Termin auch wirklich die Grenze dafür und leider schiebt er zudem noch recht oft den Kiesel vor eine ergebliche Nachsaison. Mehr als im Verlauf des Sommers werden dann in der Fach- und Tagespresse Betrachtungen angestellt, die je nach Umständen fröhlicher oder elegischer Natur sind. Solche Betrachtungen weckt besonders der eidgenössische Bettag. Wir lesen darüber im Fremdenblatt von Baden die schönen Worte: „Ein solcher Tag erugnet nationalen Insichgehens und nationalen Selbststempfindens ist auch durchaus in demjenigen Betätigungsbereiche am Platze, in dem am meisten ein gültiges Geschick uns zu ermöglichen scheint, mit froher, unbesorgter Zuversicht in die Zukunft zu blicken, im Kur- und Fremdenverkehr. Denn haben wir einerseits gerade auf diesem Gebiete doppelten Grund, mit dankbarer Verehrung und freudigem Stolz unseres herrlichen Landes zu gedenken, dessen Naturschönheiten mit Zauber macht alle Fremden anziehen, die Sinn für landschaftliche Schönheit haben, so sind wir andererseits ebenso verpflichtet, uns zu erinnern, was wir speziell auf diesem Gebiete der Ehre eines so herrlichen Landes und uns selber schuldig sind.“

Das ist gewiss sehr schön gesagt und hat einen tiefen Sinn, enthält eine für uns in hohem Grade beherzigenswerte Mahnung, der wir gerade jetzt Ausdruck geben möchten. Was wir nämlich der Ehre unseres herrlichen Landes und

uns selber schuldig sind, besteht zum Teil auch darin, uns vor Ueberschätzung des materiellen Nutzens einer scheinbar guten Saison zu hüten, einer leider schon oft vorgekommenen argen Selbsttäuschung. Gerade die heurige Saison auferlegt uns die Pflicht, den Stand der mit so vielen schweren Opfern, mit grosser Arbeit und Mühe verbundenen Hotellerie und aller der mit dem Fremdenverkehr interessierten Branchen nicht durch eine rote Brille anzusehen, die alles in magischem Lichtglanz erscheinen lässt, sondern mit blossem, unverschleiertem Auge, so dass wir den wahren und wirklichen Stand der Sache sehen und unser Urteil danach nichtern und ohne Voreingenommenheit fällen können.

Wie oft hört und liest man während des Sommers, wenn kaum die Saison recht begonnen hat, die überschwenglichsten Berichte und Urteile über glänzende Geschäfte dieses oder jenes Hotels, einer ganzen Landschaft oder Gegend! Meistens sind es Laien, nicht Leute vom Fache, welche von Lob und Ruhm überfließen. Leider spielt da die Tagespresse eine ganz und gar nicht lobenswerte Rolle mit ihren allgemein zu rosigen gefärbten Saisonberichten, was wir vor einiger Zeit besonders aufs Korn zu nehmen uns erlaubt haben. Diese Saisonchroniken haben auch heuer wieder ihren Spuk in den Spalten der Tagesblätter getrieben. Vor uns liegt ein ganzer Stoss solcher Zeitungsausschnitte. Wenn man ihnen glauben wollte, müsste man fraglos zu dem Urteil kommen, dass wir eine brillante Saison hinter uns haben. Das ist nun aber gar nicht der Fall, wie bei besserer Einsicht und Kenntnis der Sachlage leicht klar gemacht werden kann, so dass auch dem glücklichsten Optimisten die Augen der Erkenntnis aufgehen.

Wir gedenken nun keineswegs dem zahlen- und aktenmässigen Resultat, das wir jeweilen im Frühjahr aus dem Studium der offiziellen Statistik gewinnen und publizieren, heute vorzugreifen. Die Stunde, da dieser zahlreichere Beweis für die Qualität der Saison vorliegen wird, kommt noch früh genug. Jedoch wird es erlaubt sein, heute schon, nach tatsächlichen Abschluss des Sommerverkehrs, der triftig begründeten Ansicht Ausdruck zu geben, dass die Saison das Attribut unter mittelmässig verdient. Haben da und dort, an einigen wichtigen Fremden- und Verkehrszentren, mit den Augen des Laien gesehen, die Hotels „gut gearbeitet“, so ist dies nur mit der Einschränkung zu verstehen, dass diese gute Zeit eine sehr kurze war. Der einzige Punkt der so kurzen Dauer der Verkehrshochflut genügt vollständig, um das optimistische Urteil einer guten Saison wie eine Seifenblase platzen zu lassen. Und diese minimale Dauer hat der ganzen diesjährigen Sommersaison in der Schweiz den Stempel aufgedrückt. Danach und nicht nach zufälligem äusserem goldenem Schein während der Hochflut muss das Urteil über das Ganze formuliert werden.

Der Hauptfaktor für unsern Fremdenverkehr ist bekanntlich das Wetter, die Sonne. Fehlt der Sonnenglanz, so fehlt auch die Saison. Und mangelt er schon in der Vorsaison, so mangelt für einen Sommer, der des Attribut gut verdienen würde, schon ein sehr wichtiger Punkt. Nun erinnert man sich, dass die heurige Vorsaison gar nicht gut war. Nach meteorologischen Aufzeichnungen brachten die Vorseisonenmonate April, Mai und Juni zusammen nur 14 helle Tage, daneben aber 37 trübe und 45 mit Regen. Mit einigen Abweichungen gilt dies für die Schweiz durchweg. So war die Vorsaison kaum zu rechnen, abgesehen davon, dass die Hotelgeschäfte das Dienstpersonal um diese Zeit schon zur Verfügung haben und die betr. Kosten tragen müssen, um für jede Eventualität, auch für die gute, gewappnet zusein. Glücklicher-

weise hat sich dann der Juli brav gehalten. Er brachte neben einer Reihe bewölkter Tage eine Anzahl sehr schöner mit zur Höhe lockender Temperatur und damit kam die grösste Flutwelle des Fremdenstromes, um ab und zu an- und abzuschwellen während vier Wochen. Das war nun der Intervall, der in allen Tonarten gerühmt wurde und das Urteil aufgenommen liess, wir haben eine brillante Saison. Ja, wenn nicht schon die Vorsaison durch die Rechnung einen dicken Strich gezogen haben würde! Aus den vielen uns zur Verfügung stehenden Saisonberichten sei nur folgendes aus dem Berner Oberland angeführt, was auch für die meisten anderen Fremdenverkehrsgegenden mehr oder weniger typisch ist. Mitte Juli wurde dem „Bund“ geschrieben: „Das Berner Oberland erfreut sich zurzeit seiner Glanzzeit. Welch ein Kontrast zu dem unbeschreiblich schlechten Mai und welch ein Trost für alle diejenigen — und es waren ihrer zahlreiche — welche damals und bis zum grossen Witterungsumschlag vom 21. Juni bei weitem nicht auf ihre Rechnung gekommen sind! Nun endlich, d. h. seit zwei Wochen, ist die Saison an den meisten Kurorten gut im Gange, wenn schon es selbst jetzt noch in ihren Reihen schlecht bedachte Stiefkinder gibt, die sich des Hochsaison-Glückes nicht voll freuen können.“

Schon in der zweiten Dekade des August gab es da und dort, z. B. im Berner Oberland, im Tessin etc., gewaltige Regengüsse, die unbetimmtes Hochwasser im Gefolge hatten. Daran wurde im „Bund“ die Betrachtung geknüpft: „Mitte August ist überhaupt stets eine sehr kritische Zeit für die Hochsaison des Oberlandes. Wenn in dieser Zeit Niederschläge und Temperaturstürze eintreten, wie am 6. und wieder am 11. August, so gerät die reich bewegte Welle der Sommergäste in bedenkliches Wanken und rasch wird für die Abreise in Aussicht genommen.“ Die Berge der Berner Oberlandes, im Tessin und Bänden trugen denn auch bald Neuschnee. Das bewirkte schon eine sehr bemerkbare Touristenflucht. Hierauf kamen noch einige gute Tage, aber im Anfang des letzten Augustdrittels gab es für ganz Zentral-Europa und also auch für die Schweiz einen argen, bitter-bösen Wechsel im Wetter. Da ertönten unisono die Klagen von allen Seiten über plötzlichen Abbruch der Saison. Vom Berner Oberland her wurde berichtet:

„So frühzeitig und so jäh wie diese hat noch keine Hochsaison abgebrochen! Alles war im besten Gange — da kommt der Zyklon vom 22. August und macht der Herrlichkeit mit einem Schläge dadurch ein Ende, dass das Wetter sich selbster trotz aller Anläufe nicht mehr erholt. Der Schaden, den nicht nur das Oberland, sondern mit ihm die ganze Zentral-schweiz, Graubünden, die höher gelegenen Stationen des Wallis erleiden, ist wohl unberechenbar. Er hat, gleich dem Zyklon selbst, wie ein Blitz aus heiterm Himmel uns getroffen und unzählige Hoffnungen und Berechnungen zu Wasser gemacht.“

Wir fürchteten ja jedes Jahr als die aller-kritischsten Tage den Übergang vom August zum September. Von ihrem Verlauf hängt unendlich viel ab. In der Regel spielte sich aber die unerfreuliche Wandlung doch erst zu Ende August ab, heuer aber, das uns Glück noch grösser zu machen, schon acht Tage früher. Es wird ganz sicher wieder einen prächtigen Herbst geben; auf die unfreundlichen Weststürme werden milde, klare Tage folgen, und wer ausharrt, wird reichlich belohnt werden. Allein die Scharen, welche die letzten acht Tage das Feld wider Willen und gegen alle ihre Pläne räumten, kehren eben doch nicht wieder, zum schweren Nachteil aller.“

So stand es um den 20. August herum mit der Saison, und die Hoffnung, die September-tage werden den Schaden noch einigermaßen paralisieren, hat sich bis dato durchgängig nur in schwachem Masse erfüllt. Und so wird es wohl schliesslich herauskommen nach folgendem Satze, der am 30. August im „Oberl. Volksbl.“ stand: „Sollte der September nicht noch schöne Tage bringen, so wird die Saison wieder sehr kurz werden und die letztjährige zum mindesten nicht an Dauer und Anzahl der Kurgäste übertreffen.“

Der Weiterumschlag war mit einem empfindlichen Temperatursturz verbunden und nun begann die Fremdenflucht sozusagen auf der ganzen Linie. Von Lauterbrunnen z. B. wurde am 8. September berichtet: „Die Zahl der Fremdenkurgäste hat sich innert 10—14 Tagen auf den 4. Teil reduziert auf Wengen und Mürren, und im Tal selbst ist auch mehr als die Hälfte abgereist.“

Ebenfalls aus dem Oberland wird dem „Berner Tgl.“ eine Woche später geschrieben: „Von einer guten Saison kann nicht gesprochen werden; viele Pensionen machten geradezu schlechte Geschäfte. Wir kennen solche, die erst am 18. Juli Gäste bekamen und Ende August keinen Menschen mehr hatten, und zudem waren den ganzen Sommer nie alle Zimmer besetzt. Die Passanten-Hotels kamen besser weg, denn eine Unmasse Fremder war im Land.“

Betr. Graubünden hatte am 13. September ein Bericht gelautet: „Die Hoffnungen auf eine gute Nachsaison haben sich auch in Graubünden durchaus nicht erfüllt. Wer nicht durch das Regenwetter in der letzten Augustwoche zur Abreise veranlasst wurde, packte seinen Koffer in den ersten Septembertagen, so dass die gastlichen Räume der Hotels recht öde aussehen. Nur ganz klein ist das Häuflein der Getreuen, das in der Hoffnung auf einige schöne Tage ausharrt.“

Genug der Zitate! Aus allen geht die geringe Qualität der Saison hervor und die Nachsaison war meistentheils fast Null. Das Gesamtergebnis der Saison ist ohne Zweifel ein geringeres als das letztjährige. Die Note für die Sommersaison von 1904 lautete tiefer, die für 1905 wird noch um eine Stufe tiefer sein und auf schlecht lauten. Vom Rückgang des Touristenverkehrs kann sich der Leser auch durch den Vergleich der Zahlen in unserer Verkehrs-wesen-Rubrik über den Personenverkehr auf verschiedenen Schweizerbahnen ein Urteil bilden. Er wird da sehen, dass die Frequenz dieses Jahres da und dort gegenüber der letztjährigen im Rückstand bleibt. Ueberhaupt braucht man nur mit offenen Augen die den Fremdenverkehr und die Saison markierenden Symptome zu verfolgen, so wird jeder, auch der Laie, vor zu günstigem Urteil bewahrt. Wer nach dem vulgären Gerede, alle Hotels eines Ortes seien so und so lang vollständig besetzt, urteilen will, oder nach der Seitenzahl eines Fremdenblattes oder dem Umfang einer gedruckten Gastliste, der ist auf dem Holzwege. Nur keine Selbsttäuschung! Wir halten es mit dem Bündner „Allgemeinen Fremdenblatt“, welches in seinem Schlussbericht zur Saison am 16. September, u. a. betr. die kurze Dauer der Saison schreibt: „Das ist eine kurze Zeit des vollen Betriebs, der auch die Zinsen etc. für die leeren Monate schaffen sollte. Was vor und nach diesem Monat läuft, deckt so die laufenden Kosten. Wir dürfen hievon zu unsern Gästen schon reden. Sie bilden sich ja nicht ein, dass wir unsere Dienste ihnen um ihrer schönen Augen willen widmen; sie wissen, dass unser Bergland im Fremdenverkehr eine Erwerbsquelle sucht. Sie machen uns daraus auch keinen Vorwurf, wenn wir nur das Geschäft,

reell und doch mit einem gewissen idealen Zug betreiben, in allem gut und preiswürdig bedienen und dabei nicht zu kleinlich auf den Rapen schauen und nicht an jedem schönen Naturpunkt eine Eintrittskasse aufzulegen. Und sie dürfen in diesen Beziehungen wohl zufrieden sein. Jedenfalls ist Tatsache, dass die Rendite nicht so grossartig ist, nicht sein kann, wie Mangel an Einsicht in die Verhältnisse manche glauben lässt, die nicht daran denken, dass die Transportkosten meistens gross sind und die Hypotheken auch im langen Winter gelebt haben wollen.

— meinen üblichen Satz — bei einer Zeche von 25 Fr. auf eine Nacht? Lässt sich nicht gefahrt werden, dass etwa an den Oberkeller 10% gezahlt werden müssen; dieser muss sich durch die Rechnung, die eben in duplo ausgelegt wird, ausweisen! — An sich ist es ja ein *Nonsens*, dass 10% berechnet werden, denn der Keller hat nicht mehr Arbeit dadurch, dass er statt einer Flasche Mineralwasser eine Flasche Champagner bringt; im ersten Falle erhält er 10 Cts., im zweiten Falle 2 Fr. Mir würde es nur angenehm sein, einen weniger belästigenden Modus für das Trinkgeldegen zu finden, als den Prozentsatz zu ändern.

Die mittlere zulässige Fahrgeschwindigkeit der schweizerischen Seilbahnen beträgt 1,64 m per Sekunde. Am schnellsten fahren die Wagen der Lausanne-Ouchy-Bahn mit 4 m per Sekunde. Lausanne-Gare hat 3 m mittlere zulässige Fahrgeschwindigkeit, die Dolder-Bahn 2,8, Ecluse-Plan 1,04 und die kleinste Fahrgeschwindigkeit haben die Salvatore- und die Lauterbrunn-Grütsch-Bahn mit 1 m per Sekunde.

Kleine Chronik.

Mailand. † Hier starb Herr Emanuele Suardi, Besitzer des Hotel Cavour.

Kiel. Hier soll ein neuer Badort geschaffen werden.

Montana. Herr A. de Preux hat sein Grand Hotel in Prance Hotel umgestandenerhaus für das

Rappallo. Das neue Hotel Moderne soll auf 1. Dezember eröffnet werden.

Arosa. Die Herren Jöslar und Morgenthaler benennen künftig ihr Geschäft Hotel und Kurhaus Valaisa.

Cannes. Das Hotel Suisse ist in allen Zimmern und übrigen Räumlichkeiten mit Warmwasserheizung versehen.

Monag. Das Hotel Viktoria wird auf nächste Frühjahrssaison um ein Stockwerk erhöht und damit die Bettenzahl auf 200 gebracht.

St. Moritz-Dorf. Schenkels Hotel Rosatsch ist um 30 Betten vergrössert und mit elektrischem Licht und Warmwasserheizung versehen worden.

Frankfurt a. M. Wie die „Frkt Ztg.“ hört, soll das ehemalige Hotel Landberg in den Besitz der Stadt übergehen. Der Kaufpreis stellt sich auf 380,000 Mk.

Königsberg i. Pr. Das grösste und vornehmste Hotel Deutschlands, das Deutsche Haus in Königsberg, geht am 1. Oktober in die Hände einer Gesellschaft über.

Neuchâtel. Herr Eugen Appert hat sein Hotel du Lac an seinen Schwager, Herrn Jean Burkhardt, Direktor des Grand Hotel du Lac de Joux in Le Pont, käuflich abgetreten, mit Antritt auf 15. Okt.

Vevey. Das Hotel du Château, restauriert im alten Schlossstil, mit elektrischem Licht, Zentralheizung, Badräumen etc. versehen, wird auf 1. Okt. wieder eröffnet.

Ziniskul. Auf nächstes Frühjahr soll hier ein mittelgrosses Hotel erbaut werden. Der nötige Platz samt einer Quelle ist den Unternehmern von der Gemeinde Scanis bereits abgetreten worden.

Unter-Engadin. An die auf 80,000 Fr. berechneten Betriebsabgaben für das Hotel Suisse in Unter-Engadin leisten die drei Hotellerie-Gruppen von Tarasp-Schuls-Vulpera zusammen 20,000 Fr., an das jährliche Betriebsdefizit von 2400 Fr. die Hälfte.

Cannes. Herr G. Fabesch tritt von seiner Stelle als Direktor des Hotel Richemont in Lausanne zurück und übernimmt als Nachfolger des Herrn Weber, Sohn, von Hotel de la Paix in Genf, die Direktion des Hotel Beau-Site in Cannes. Herr Weber hat bekanntlich das Hotel de France in Nizza übernommen.

Lugano. Das bisher von Herrn Ehret, dem neuen Besitzer des Hotel du Parc innegehabte Hotel Beau-Site, wird mit 1. März 1905 in den Besitz von Herrn J. Hübl, San Salvatore, selbst betreten werden. Zum Direktor wurde Herr Emil Vesti, gegenwärtig Oberkeller im selben Hotel, ernannt.

Bekämpfung des Hazardspiels. Die letzter Tage stattgefundenen Versammlung der Schweizer. genossenschaftlichen Club hat folgenden Beschluss gefasst: „Die anwesenden Mitglieder erklären sich energisch gegen das Hazardspiel und beauftragen die Zentralkommission, Mittel und Wege zu beraten, um dasselbe zu bekämpfen.“

Luzern. Der Regierungsrat hat das Militär- und Zivilschutzgesetz in den Lauf des Herbstes die Gasthöfe und Fremdenpensionen in Bezug auf ihre Feuersicherheit durch eine fachmännische Kommission untersuchen zu lassen und seinerzeit über das Resultat dieser Erhebungen Bericht zu erstatten.

Bern. Der Polizeirichter von Bern hat das Urteil in Sachen der gegen die Gesellschaft des Kursaal Schänzli eingereichten Klage aufgehoben und die Gesellschaft freigesprochen. Herr Dr. Jürgi begründet seinen Spruch selbst damit, dass das *Hillard Lumineux* wie er sich durch Augenschein überzeugt habe — „kein Spiel sei“, das vom blossen Hazard abhängt.

Heimatschutz. Die Kommission der Liga für Heimatschutz hat eine Eingabe von Genf zur Bekämpfung unästhetischer Reklame an den von ihr gewährten Geschäftsausweis gewiesen. In Bezug auf den Bericht der Sektion Bern über die Rosenlaub wurde der Beschluss gefasst, die Sektion Bern zu bitten, im Einverständnis mit der Liga auch fernerhin das Augenmerk auf eine die Naturschönheiten nicht schädigende Durchführung dieses Bahn zu richten. Im übrigen betont die Liga, dass sie durchaus nicht prinzipiell gegen Bergbahnen ist, sondern da, wo deren Notwendigkeit und Rentabilität nachgewiesen ist, lediglich die Ausführung vom ästhetischen Standpunkt aus zu beschliessen zu haben.

Automobilisten-Boycott. Im Spätherbst wird in Paris eine Delegiertenversammlung des europäischen Automobilklubs zusammenzutreten, an der ein für die Schweiz sehr wichtiger Antrag zur Diskussion gelangen soll. Es soll nämlich, wie man aus dem Bericht der Sektion Bern von unterrichteter Seite mitteilt, der Antrag gestellt und diskutiert werden, ob nicht von seiten des Automobilklubs die bestehenden Grenzpassier-Erleichterungen zurückgezogen und in sämtlichen grösseren Fachzeitschriften Warnungen vor Automobilreisen in der Schweiz erlassen werden sollen, ferner ob nicht so lange gegen die Schweiz agitiert werden soll, bis die gegen das Automobil gerichtete feindselige Stimmung geschwunden sein werde. Das „Luzerner Tagblatt“ bemerkt zu diesem Programm: „Darum, wie gegen die unsinnigen rücksichtslosen Fahrer vorgegangen werden soll, die an den Klagen über das Automobil und ihren Folgen hauptsächlich schuld sind, scheint nicht gesprochen zu werden.“

Verkehrswesen.

Bodensee-Kabel. In den nächsten Tagen soll vom Hafen in Friedrichshafen aus nach Romanshorn ein internationales Telephonkabel gelegt werden, an dem auch die bayerische Telephonverwaltung beteiligt ist.

Neue Tessiner Bahnen. Das Aktienkapital von 1/2 Mill. Franken für eine elektrische Strassenbahn Lugano-Tesserte ist gezeichnet. Das Zustandekommen einer elektrischen Bahn Biasca-Acuaroessa sei gesichert.

Strassenbahn Filölen-Altord. Projektiert ist eine elektrische Strassenbahn, einseitig mit Ausweitung in diesen Enden und in der Mitte, die von dem Kirchenplatz in Filölen beginnen und auf dem Kasernenplatz in Altord endigen. Die totale Länge beträgt 3160 m bei einem Maximalradius von 40 m und einem Maximalgefälle von 32‰. Das Totalbalkapital soll 300,000 Fr. betragen.

Die Langental-Jura-Bahn, d. h. die Linie Langental-Oensingen, die schon mit der bestehenden Bahn Oensingen-Balstal eine natürliche Fortsetzung durch die Klus hat und mit der Zeit über den Oberrn Hauenstein Anschluss an die Linie Liestal-Waldenburg gewinnen dürfte, ist gesechakt. Das Aktienkapital ist auf 1,107,000 Fr. festgesetzt, inkl. 462,000 Fr. Subvention des Staates Bern.

Chemins de fer Territet-Glion et Glion-Rochers de Naye. Die recettes du Chemin de fer Glion-Rochers de Naye en août 1905 se montent à frs. 55,587 contre 57,364 en août 1904. Le montant total du 1^{er} janvier au 31 août est de 197,113 frs. contre 187,732 en 1904. De son côté le funiculaire Territet-Glion a rapporté frs. 23,557 contre 19,776 en août 1904. Les recettes totales du 1^{er} janvier au 31 août 1905 sont de frs. 96,255 contre 86,105 en 1904.

General-Abonnements. Die Tarifkommission der Bundesbahnen schlägt folgende Preisreihung für die General-Abonnements vor: Für 14 Tage: I. Klasse 80 Fr. (bisher 75), II. Klasse 55 Fr. (bisher 50), III. Klasse 35 Fr. (bisher 30). Für einen Monat: I. Klasse: 85 Fr. (bisher 75), II. Klasse: 60 Fr. (bisher 55). Dafür würden neue Abonnements mit 45tägiger Gültigkeitsdauer eingeführt. Die Jahres-Abonnements sollen 690 Fr. (bisher 670), 485 Fr. (bisher 470 Fr.) und 345 Fr. (bisher 335) kosten.

Bernina-Bahn. Darüber vernehmen man weiter folgendes: Mit 6 Millionen Franken Aktienkapital und ebenso viel Obligationen konstituierte sich in Basel unter der Firma Bernina-Bahn eine Aktiengesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Sankt Moritz über die Bernina-Pass nach Tirano im Veltlin. Auf 60 Kilometer Länge wird die Bahn elektrisch betrieben. Bedingung der Ausführung ist die kostenlose Landüberlassung der beteiligten Gemeinden, Steuerfreiheit und Verständigung über den Winterpostverkehr.

Das Bahnprojekt Pruntrut-Basel (Lüttelbahn) darf laut „Strass. Post“ als der Verwirklichung nahe bezeichnet werden. Auf Veranlassung eines Basler Komitees ist ein neuer Plan ausgearbeitet worden. Die Bahn soll folgende Richtung nehmen: In Alle wird sich die Linie von der Pruntrut-Bonfol-Linie abzweigen in östlicher Richtung die Ortschaften Mifcourt, Chamolle und Lützel berühren, von wo aus sie dann etwa 24 km weit der elässischen Grenze folgt und dann auf die Linie Biel-Base gelangt.

Die erste Eisenbahnlinie auf der ganzen Erde ist vor 80 Jahren, am 27. September 1825, den Verkehr übergeben worden. Es war die Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington in England und der Erfinder, Georg Stephenson, hatte die grösste Mühe, von den Behörden die Bewilligung dazu zu erlangen. Heute ist die ganze Erde von solchen Eisenbahnen umspannt und diese sind eines der mächtigsten Kultur- und Verkehrsmittel geworden. Der 27. September 1905 bildet also einen sehr wichtigen Jubiläumstag.

Pragelbahn. Die „Glarner Nachrichten“ bekämpfen energisch die Idee einer Pragerbahn und zwar wesentlich aus dem Gesichtspunkte, dass die Verwirklichung derselben höchst unsicher, ihre Lenzerung im gegenwärtigen Momente aber geeignet sei, dem Projekt einer Pragerbahn zu schaden. Eine Pragerbahn würde der Konsequenzen wegen keinen Rapen Bundesubvention erhalten. während eine Pragerbahn vom Bunde 80% erhalte. Die Leistung des Restes von 20% sei für die Kantone Glarus und Schwyz möglich, während die Bahndire in das Reich der Träume gehöre.

Joch-Strasse. Vertreter der Talschaften Engelberg und Oberhalb haben sich über den Bau einer Strasse zur Verbindung der Kantone Obwalden und Bern beraten. Die Wunschbarkeit einer solchen Strasse wurde allgemein anerkannt und betont, sie würde nicht nur Hotelinteressen dienen und den Touristen willkommen sein, sondern auch berechtigte und dringende Wünsche der Land- und Forstwirtschaft erfüllen. Da aber der Bau einer Strasse zurzeit an den finanziellen Schwierigkeiten scheitern dürfte, so einigte man sich dahin, einen Sammelantrag zu stellen, der sich mit der Zeit ohne Schwierigkeit zur Strasse ausbauen liesse. Die Kosten werden auf 50,000 Fr. berechnet. Die Durchführung dieses Planes liegt im Rahmen des in wenigen Jahren erreichbaren.

Personen-Verkehr im August. Thun-Engelberg-Bahn: 138,000 (1904 119,000); Grenchen-Bahn: 54,000 (50,704); Spiez-Frutigen-Bahn: 38,800 (30,623); Spiez-Erlenbach-Bahn (inkl. Beförderung des Postpersonals): 31,900 (23,085); Erlenbach-Zweismühlen-Bahn (inkl. Beförderung des Postpersonals): 27,800 (17,798); Rätische Bahn: 139,309 (161,300); Berner Oberlandbahn: 57,202 (16,802); Dr. Bern-Neuenburg: 63,600 (64,748); Sennetal-Bahn: 68,000 (9531); Davos-Schatzalp-Bahn: 7956 (6813); Emmental-Bahn: 77,600 (73,722); Burgdorf-Thun-Bahn: 49,500 (52,870); Wengernalp-Bahn: 45,400 (47,174); Strassenbahn St. Gallen-Appenzel: 38,917 (42,034); Gotthard-Bahn: 374,000 (364,193); Schweizer Bundesbahnen: 5,816,000 (4,662,772); Beatenberg-Bahn: 17,748 (17,730); Vitznau-Rigi-Bahn: 40,802 (43,174); Schweizer Südost-Bahn: 72,000 (68,589).

Auskunft erteilt:

über **Karl Gutokunst, Küfermeister, Hermann Grethen, Zimmerkeller**
Pohl & Moslein,
Hotel Bellevue, Zürich.

über **Odono Ferrari, Schmiedler, (Italien), Ch. Cuénoud,**
Hotel Continental, Lausanne.

Schweizer Handels- und Industrieverein.

Union Suisse du Commerce et de l'Industrie.

Vom Schweiz. Handels- und Industrie-Verein sind folgende Druckschriften eingegangen und können von den Mitgliedern beim **Offiziellen Centralbureau** eingesehen resp. zur Einsichtnahme bezogen werden und zwar:

- Herabsetzung des Briefporto im Welpostvereinsverkehr.
- Untersuchung über die Einführung von Kilometerheften auf den schweizer. Bundesbahnen.

Hiezu eine Beilage.

Gené * Hôtels-Office * Genève
18, rue de la Corrairie, 18

Internationales Bureau für Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Gasthäusern und Expositionen, Inventar-Aufnahmen. Gründet und geleitet von einem Gruppe d'Hoteliers.

Bureau Suisse pour Ventes, Achats et Locations d'Hotels, Auberges, Expositions, Inventar-Aufnahmen. Créé et administré par un groupe d'Hoteliers.

Demander le prospectus et les formulaires.

Unzuverlässige Zahlen

sieht man in der Tagespresse sehr oft, wenn vom Schweiz. Fremdenverkehr und der Hotellerie die Rede ist, und es sind dieselben nicht selten auf totale Unkenntnis der einschlägigen Faktoren zurückzuführen, sodass sie mehr oder weniger entschuldbar sind. Nun wurde aber kürzlich in einem angesehenen Fach- und Vereinsblatt Deutschlands, in einer Korrespondenz, worin den Behörden die Bedeutung des Fremdenverkehrs für ein Land klargelegt wird, mit der Schweiz exemplifiziert und gesagt, dass bei uns die Fremden jährlich 500 Millionen Franken ins Land bringen. Eine derartige Zahlenverwechslung sollte die Redaktion eines Fachblattes in der Lage sein, zu korrigieren; denn die angeführte Zahl betrifft das in der Schweiz. Hotellerie investierte Kapital und nicht den jährlichen Umsatz; dieser schwankt, soweit es die Hotellerie allein betrifft, zwischen 120—125 Millionen Franken und es sind dabei die einheimischen Reisenden, die nahezu 25% des Fremdenverkehrs ausmachen, unbegriffen. Will man das Erträgnis, das die Transportanstalten aus dem Fremdenverkehr ziehen, hinzurechnen, ebenso was der Handel etc. von demselben einnimmt, so wird man vielleicht auf 250 Millionen, höchstens 300 Millionen kommen; das sind aber immer noch keine 500 Millionen.

Zum „Fund im Hotel“.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Das in Nr. 36 ihrer Zeitung behandelte Urteil des Zürcher Obergerichts hat die Runde durch die gesamte Schweizer Presse gemacht. Vielfach sind daran Kommentare geknüpft worden, die wenig schmeichelhaft für mich waren. Ich habe dies mit Fassung ertragen, denn jeder Arbeitgeber ist nachgerade gewöhnt, sich angegriffen zu sehen, wenn er mit seinen Angestellten in Konflikt gerät.“

Dagegen liegt mir viel am Urteil meiner Kollegen. Ich möchte darum auf einen Punkt aufmerksam machen, den die freundliche Kritik ganz ausser Acht gelassen hat: Man setze den Fall, ich hätte die Banknote nach erfolgter gesetzmässiger Ausschreibung der Governante herausgegeben. Später wäre der Eigentümer erschienen und hätte die Banknote von mir herausverlangt. Was hätte der Eigentümer der Note wie die Presse dazu gesagt, wenn ich erklärt hätte: „Bitte, wenden Sie sich an die Governante“, die nichts besitzt und das Geld unterdessen in nützlichen Haushaltgegenständen angelegt hätte. Was hätte wohl der Richter gesagt, wenn die heute entscheidende Rechtsfrage in jenem Zusammenhang zu lösen gewesen wäre? Mir dürfte wohl kaum zugemutet werden, dass ich angesichts der Rechtslage, die mir mein Anwalt als sehr zweifelhaft schilderte, die Note herausgab und mich so der Gefahr aussetzte, mit einem Gast in einen höchst unangenehmen Konflikt zu geraten und event. aus meiner Tasche 1000 Fr. bezahlen zu müssen.

Jetzt wird meine Stellung eine klare sein: ich werde den Gast auf das Urteil verweisen und er mag sich über die Zürcher Rechtsprechung beklagen.

A. Mistlin, Hotel National, Zürich.

Zur Trinkgeldfrage

geht uns von Berlin ein Beitrag zu, den wir ohne Kommentar publizieren. Er lautet:

„Mit grossem Interesse habe ich gelegentlich meiner Schweizer-Reise die „Hotel-Revue“ gelesen und darin mancherlei Klagen über Reisende; ich erlaube mir nun, Ihnen auch einmal eine Klage aus dem Reisendenkreise vorzubringen; es handelt sich um die „Trinkgeldfrage“.“

Ich will mich nicht auf den Standpunkt stellen, dass ich sage, das Trinkgeld sei eine absolute Ungehörigkeit u. s. w., weil ich doch von dem Wirt verlangen kann, dass er mir, wenn er mir Speisen verkauft, dieselben bringen lässt oder ähnliches, sondern ich will mich auf den Standpunkt stellen: „Trinkgeld muss gegeben werden.“ Die Frage ist für mich nur die: „Lässt sich nicht eine andere Form finden?“ Es ist geradezu eine Plage, wenn man ein Hotel verlässt, sich mit den dienstbaren Geistern abzufinden, man läuft förmlich Spießruten und es finden sich solche ein, die man kaum einmal gesehen hat; es kommt: 1) Stubenmädchen, 2) Hausknecht, 3) Etagen-Kellner, 4) Fahrstuhl-Page, 5) Oberkellner, 6) Portier, 7) Omnibus-Portier auf dem Bahnhof, 7a) event. noch ein Kommissar, 8) event. Saalkellner und Saal-Oberkellner. Wenn man vielleicht abends angekommen und am andern Tage weiterreist, weiss man wirklich nicht, wie man die Trinkgeldfrage regeln soll. Man will sich doch weder scheel ansehen lassen — ich gehe z. B. stets in dieselben Hotels — noch will man die Leute über Gebühr honorieren. Wie verteile ich aber 10%?

Schweizerische Drahtseilbahnen.

Wir entnehmen dem „Bund“ folgende interessante Uebersicht:

Seit der Eröffnung der ersten schweizerischen Drahtseilbahn, Lausanne-Ouchy, welche am 16. März 1877 dem Betriebe übergeben wurde, ist in der Schweiz im Durchschnitt jedes Jahr mindestens eine Drahtseilbahn gebaut worden. Mit den gegenwärtig im Bau begriffenen Seilbahnen Locarno-Madonna del Sasso im Kanton Tessin und Muotass-Muraigal im Kanton Graubünden steigt die Zahl der schweizerischen Drahtseilbahnen mit fahrplanmässiger Personenbeförderung auf 33. Nach der Reihe ihrer Entstehung aufgezählt, verteilen sich dieselben auf 10 Kantone wie folgt:

Bern neun: Giessbach-Bahn (eröffnet 1879), Marzili-Bahn (1885), Biel-Magglingen (1887), Beatenberg-Bahn (1887), Lauterbrunn-Grütsch (1891), Biel-Leubringen (1898), Reichenbach-Bahn (1899), Gurten-Bahn (1899), St. Immer-Sonnenberg (1902), Waadt sechs: Lausanne-Ouchy (1877), Lausanne-Gare (1879), Territet-Glion (1893), Cossonay-Gare (1897), Lausanne-Signal (1899), Vevey-Paléin (1900), Tessin drei: Lugano-Bahnhof (1886), Salvatore-Bahn (1890), Locarno-Madonna del Sasso (im Bau), Unterwalden drei: Bürgenstock-Bahn (1898), Stanserhorn-Bahn (1898), Engelberg-Hotel Terrasse (1905), Zürich drei: Zürichberg-Bahn (1889), Dolder-Bahn (1895), Rigi-Grütsch-Bahn (1901), St. Gallen drei: Ragaz-Wartenstein (1899), St. Gallen-Mühlek (1893), Rheineck-Walzenhausen (1896), Luzern zwei: Gütsch-Bahn (1884), Kriens-Sonnenberg (1902), Graubünden zwei: Schatzalp-Bahn (1899), Muotass-Muraigal (im Bau), Freiburg eine: Neuveville-St. Pierre (1899) und Neuenburg eine: Ecluse-Plan (1890).

Die 33 schweizerischen Drahtseilbahnen haben zusammen eine totale Betriebslänge von 30,039 m, woraus sich auf eine Bahn eine mittlere Länge von 910 m ergibt. Die mittlere Bahneigung beträgt 31,64%. Die grösste Länge hat die Stanserhorn-Bahn mit 3913 m in drei Sektionen, dann folgt die im Bau begriffene Muotass-Muraigal-Bahn mit 2901 m, die Neuveville-St. Pierre-Bahn in Freiburg hat eine Länge von 1292 m und die kürzeste schweizerische Seilbahn ist die Marzili-Bahn in Bern mit einer Länge von 106 m. Die grösste mittlere Neigung hat die dritte Sektion der Stanserhorn-Bahn mit 56,5%, die Lauterbrunn-Grütsch-Bahn hat eine mittlere Neigung von 55,5%, und die kleinste mittlere Neigung hat die Lausanne-Ouchy-Bahn mit 6,9%. Die grösste in der Schweiz vorkommende Seilbahneigung befindet sich in der dritten Sektion der Stanserhorn-Bahn und beträgt 69%. Die höchst gelegene von den bis jetzt im Betriebe stehenden schweizerischen Seilbahnstationen ist Schatzalp mit einer Höhe von 1864 m über Meer. Die Station Stanserhorn liegt 1848 m, Rheineck 404 m und Lugano 280 m über Meer. 13 Seilbahnen haben als Betriebssystem Wasserlast, zwei werden direkt mit Turbinen angetrieben und 18 mittel elektrischer Kraftübertragung.

Mit den 33 Seilbahnen können gleichzeitig in derselben Richtung, d. h. von Berg zu Tal oder umgekehrt, insgesamt 1290 Personen befördert werden und zwar 920 auf Sitzplätzen und 300 auf Stehplätzen. Den grössten Wagen hat die Gurten-Bahn mit 30 Sitz- und 30 Stehplätzen; der Wagen der Beatenberg-Bahn enthält 50 Sitzplätze, der Wagen der Neuveville-St. Pierre-Bahn hat 10 Sitz- und 10 Stehplätzen, und am wenigsten Raum bietet der Marzilibahnwagen mit 14 Sitzplätzen. Sämtliche schweizerische Seilbahnen sind mit einer automatischen Sicherheitsbremse gegen Seilbruch ausgerüstet. Die 33 Seilbahnkabel haben zusammen eine Bruchfestigkeit von 1399 Tonnen, denen eine grösste normale Seilbelastung sämtlicher Bahnen von 133 Tonnen gegenüber steht. Dividiert man nun die totale Bruchfestigkeit durch die totale Seilbelastung, so erhält man als mittleren Sicherheitsgrad für die schweizerischen Seilbahnkabel die Zahl 10. Es ist klar, dass bei einem so hohen Sicherheitsgrade ein Seilbruch sozusagen ausgeschlossen ist. Sollte dennoch einmal ein Seilbruch vorkommen, so würde der vom Kabel getrennte Wagen deshalb nicht die untere Station aufsuchen, denn die automatische Sicherheitsbremse würde sofort energisch Halt gebieten. Es darf daher behauptet werden, dass, soweit hier ein Vergleich gemacht werden kann, die Sicherheit, mit der man auf unseren Seilbahnen reist, eine viel grössere ist, als auf Adhäsionsbahnen.

Der mittlere Kabeldurchmesser bei den schweizerischen Seilbahnen beträgt 28,4 mm. Das dickste Kabel der bis jetzt im Betriebe stehenden Bahnen hat die dritte Sektion der Stanserhorn-Bahn mit einem Durchmesser von 36 mm, die Territet-Glion-Bahn hat ein Kabel von 34,7 mm Durchmesser; die Dolder- und die Giessbach-Bahn haben Kabel von 22 mm Durchmesser und das dünnste Kabel hat Cossonay-Gare mit einem Durchmesser von 17 mm.

Schweizer Hotel-Revue.

Revue Suisse des Hôtels.

Der internationale Hotel-Telegraphen-Schlüssel

kann in beliebigen Quantitäten gratis und franko bezogen werden beim

Hotelierbureau in Basel.

Le code télégraphique international des hôtels

est envoyé gratis et franco sur demande et en quantités voulues par le

Bureau des Hoteliers à Bâle.

Les noms d'hôtels.

On a beaucoup écrit ces derniers temps, soit dans la presse spéciale soit dans la presse politique, sur les noms des hôtels modernes. Il est bon de donner des indications à ce sujet, et d'examiner la valeur des critiques faites. — Nous choisissons en premier lieu un article paru, il n'y a pas bien longtemps, dans l'organe de l'Union internationale des Cuisiniers et nous en extrayons ce qui concerne les noms d'hôtels. Voici ce que nous y lisons:

«Combien les dénominations de beaucoup d'hôtels allemands ne sont-elles pas insupportables, sans caractère, ennuyeuses, uniformes, et dans bien des cas stupides! Est-il absolument nécessaire que le nom d'un hôtel allemand, surtout dans les villes de moyenne grandeur ou dans les petites villes, soit français, ou comme cela devient la mode récente, anglais? Est-ce qu'il viendrait à l'idée d'un propriétaire d'hôtel parisien ou londonien d'appeler sa maison: Hôtel Götterstraße, pour faire comme en Allemagne, où il est actuellement de bon ton, de désigner les hôtels sous le nom de la ville anglaise Bristol? Il semble vraiment que maint propriétaire d'hôtel allemand considère le mot Bristol comme quelque chose de tout spécialement distingué. L'explication de cette manière de faire, se trouve tout naturellement dans le fameux esprit d'imitation de ce qui se fait à l'étranger: parce qu'il y a un élégant Hôtel Bristol à Paris, il fallut que Berlin en eût un également.»

Que faut-il penser de cette opinion? Nous ne voulons, sans doute, pas donner notre approbation à l'habitude de copier ce qui se fait ailleurs, et qui est critiquée dans les susdites lignes. Toutefois on ne peut trancher d'emblée la question, car il y a pour justifier cette habitude, une explication très claire qui ressort de l'internationalisme des voyages et des touristes. Nous avons aujourd'hui une proportion plus ou moins grande de voyageurs cosmopolites qui ne s'arrêtent pas aux frontières des cinq parties du monde, mais les franchissent, et qui voyagent également dans des pays nouveaux pour eux. C'est dans cet internationalisme des voyages et par le fait que ce courant de voyageurs circule dans tous les pays, qu'il faut chercher l'explication des noms d'hôtels appelés: modernes noms d'hôtels et qui, examinés de ce point de vue, n'apparaissent plus aussi dépourvus de sens que peuvent le penser des profanes. Il reste bien entendu que les hôtels en question, porteurs des noms indiqués, servent réellement au passage international des voyageurs, sont situés sur des routes internationales et non pas dans de petites villes de province abandonnées ou dans des villages où les noms en question seraient évidemment ridicules. Si la critique a en vue ces derniers, il faut en reconnaître le bien fondé. Un Hôtel Bristol ainsi désigné du nom de la grande ville universitaire anglaise ne serait pas à sa place dans ce cas, non plus que les noms suivants que notre critique prend à partie, en ces termes:

«Au reste, la désignation actuelle de la plupart des noms d'hôtels allemands a un côté très peu pratique pour le propriétaire de l'hôtel. Des noms aussi ennuyeux et qui ne disent rien, comme Hôtel Central, Monopole, National, Continental, Grand Hôtel et autres semblables désignations ne restent pas dans la mémoire du voyageur, il ne peut donc pas recommander cet hôtel à un compagnon de route, quelques jours plus tard, et encore moins quelques semaines, même s'il a été satisfait de son passage. Comme on se rappelle mieux les bonnes anciennes enseignes d'hôtels, qui paraissent aujourd'hui tout à fait mesquines aux gros entrepreneurs: à la Boule d'Or, Aux Trois Rois, à l'Ange, à l'Éléphant, au Mouton, et ainsi de suite, ce sont là des noms engageants, qu'on n'oublie pas, et qui ont à eux seuls plus de valeur, qu'une réclame coûteuse en placards et affiches et qui sont pour les voyageurs une garantie du bon goût de l'hôtelier.»

Que dire de cette assertion? A la réserve près, déjà indiquée, elle se justifie, mais non pas au point de vue de l'internationalisme. Celui-ci exige, au contraire, au point de vue pratique qu'on choisisse des noms d'hôtels pouvant être compris dans toutes les langues et qui n'ont pas besoin d'être traduits. Si l'on met à l'épreuve de cette qualité les noms qui ne conviennent pas à notre critique, il faut reconnaître qu'ils répondent bien à ces desiderata. Et dans ce cas, ils ne sont ni ennuyeux, non plus que sans intérêt, mais bien tout à fait agréables, pour le touriste international, parce qu'ils sont pratiques, compréhensibles, et clairs. Ainsi tombe l'affirmation qu'ils ne se gravent pas dans la mémoire. C'est précisément le contraire qui a lieu, ils se retiennent beaucoup plus facilement que les vieux

noms allemands de l'an quarante, indiqués par la critique. Ces noms conviennent très bien à de petites hôtelleries de campagne et peuvent résonner agréablement à l'oreille des habitants du pays et leur plaire, mais pour l'oreille et la langue du voyageur international ils ne valent rien. Et c'est sur ce point que la critique en question ne se justifie plus du tout.

On peut en dire autant des considérations sur les noms d'hôtels qu'un rédacteur du „Berliner Tagblatt“ a publiées dernièrement et dans lesquelles il a surtout fait ressortir la valeur et la signification des noms d'hôtels des petites villes et des petits bourgs de la Suisse au point de vue de l'histoire de l'art. Cela était fort bien, jusqu'au moment où l'écrivain en vient à regretter qu'aucun nouvel hôtel ne prenne un de ces noms à l'ancienne mode du bon vieux temps. L'auteur ajoute toutefois qu'il n'y a pas lieu de s'étonner que des hommes d'affaires avisés aient choisi pour leurs Maisons des noms modernes, mais le motif à cela, que nous trouvons dans l'internationalisme des voyages, il ne le voit pas. Nous pouvons lui donner raison lorsqu'il loue le fait que dans le canton des Grisons, par exemple (et nous ajouterons que certainement cela s'est fait ailleurs aussi), on ne s'est pas écarté du principe qu'un nom de Maison doit éveiller une certaine image, comme c'est le cas pour: Rose des Alpes — Edelweiss — Guillaume Tell — Confédération suisse — Rütli — Helvetia — Berna — Retia — Jungfrau — Titlis, etc. Mais de là, la critique quitte la ligne droite et s'égare dans des chemins de traverse parce qu'il ne saisit pas le motif de l'appellation moderne des Hôtels et qu'il rejette par conséquent totalement celle-ci. Par ce qui précède, nous savons qu'il est dans l'erreur lorsqu'il combat les noms d'Hôtel National, Continental, Métropole, Grand Hôtel, Hôtel Central, Hôtel du Nord, Hôtel du Midi, Hôtel d'Europe, Hôtel de la Poste, etc. comme manquant de signification. Le nom de National dit cependant quelque chose à l'esprit, ainsi que Continental, Métropole, Central, du Nord, et tous les autres noms nommés, celui qui dirait peut-être le moins serait le nom de Grand Hôtel, parce qu'on a le plus abusé de cette désignation, c'est-à-dire qu'elle a été également employée par des hôtels de peu d'importance. En tous cas, la critique se fourvoie également quand il dit que ces noms ont été choisis précisément parce qu'ils signifient rien, et sont indifférents. L'essentiel est de savoir si le voyageur saisit bien la signification du nom et s'en rend compte. Ce qui fait la valeur du nom, c'est précisément ce qu'on voudrait considérer comme sans valeur: le fait d'être compris de tous, sans traduction, son internationalité. Il est possible que le nom de Bellevue par exemple ne se justifie pas complètement pour chaque hôtel qui porte ce nom, c'est-à-dire qu'il est employé trop fréquemment. De même pour Métropole, l'appellation peut être mal choisie. Nous sommes pleinement d'accord avec la critique sur le mauvais emploi du nom Terminus, au sujet duquel nous nous sommes déjà exprimés précédemment — par contre nous ne voyons pas ce qu'on peut avoir à redire à un Hôtel Victoria. Le critique dit: „Le Berlinois pensera de suite à la statue dorée du Tiergarten et à la victoire sur la France, l'Anglais — et il y aurait lieu de prendre ceci en considération — à l'auguste souveraine qui a occupé longtemps le trône de son pays, et celui qui n'aime pas ces rapprochements, ne pensera à rien du tout. Hôtel Victoria est le coup de maître, Hôtel Victoria est un nom qui attire les hôtés britanniques et n'effraie personne d'autre. En lui l'art ingénieux du 19^{me} et 20^{me} siècle de donner un sens à des mots qui n'en ont point, atteint son apogée.“ Ce cri d'indignation fait presque un effet comique. Ce que la critique reproche à ce nom, représente justement sa supériorité, indépendamment de l'harmonie de son qu'il contient.

D'autre part, l'habitude de donner une double appellation à un hôtel est indiquée avec raison comme déficiente. Ce mode de faire devrait cesser, il n'est ni pratique, ni intelligent et plutôt sujet à induire en erreur. Mais lorsque par exemple le nom de Forest Hotel ne convient pas au rédacteur du „Berliner Tagblatt“, nous lui ferons remarquer que cette désignation a aussi son sens et se justifie par sa propriété de renseigner le voyageur. Forest Hotel veut dire Hôtel dans un Bois, et ce nom a été choisi très probablement parce que le dit hôtel (en Valais) loge exclusivement des Anglais, et que le nom indique bien clairement que l'hôtel est situé dans les bois, ce qui est en effet le cas, et sera compris de tout le monde. Celui qui a un hôtel dans les bois ne convient pas, l'évite, et celui qui aime cette situation, est satisfait de trouver immédiatement dans le nom même une indication qui l'intéresse et le guide.

Nous ne comprenons pas très bien, comment l'auteur peut juger que des noms comme: Continental, du Lac, d'Angleterre ne se conservent pas si bien dans la mémoire que Hôtel des Saints Pères, Hôtel du Bon Pasteur. Nous sommes d'un avis tout à fait contraire, et pensons que ces derniers noms manquent du caractère moderne international, qui distingue de nos jours l'industrie hôtelière et qui doit la distinguer.

Nous pourrions nous étendre davantage sur ce sujet, toutefois nous voulons nous borner aux susdites remarques, et nous souscrivons avec plaisir à la dernière phrase de notre critique lorsqu'il dit:

„Nous vivons à une époque où soit dans la confection des livres et des impressions, soit dans l'architecture et dans les autres domaines de la vie, on cherche à former un style, et on s'efforce de se faire seconder dans ce but par la beauté et le bon goût. N'oublions pas, au milieu de ce travail, les pauvres lettres dorées des enseignes, et cherchons aussi à leur insuffler de la vie.“

Chemins de fer de montagne et Palais de l'industrie hôtelière.

On écrit à la „Gazette de Francfort“ au sujet des plaintes que provoque l'enlaidissement des sites de la Suisse par les chemins de fer de montagne et les grands hôtels ce qui suit:

„Le zèle des défenseurs de la beauté pittoresque de la Suisse est très louable; si ce zèle dure et si l'produit des résultats réels, tout ami de la nature sera d'accord avec eux. Mais, il ne faut rien exagérer et avant tout ne pas tomber dans la sentimentalité. Que signifient en somme quelques chemins de fer de montagne quand on pense aux centaines de sommets de la Suisse? N'y a-t-il pas assez de hauteurs vierges et sauvages dans les Alpes suisses et n'y a-t-il pas des centaines et des centaines de coins solitaires, pleins de charmantes surprises et cela parfois tout près des grands centres à la mode? Ce qui est du reste intéressant à constater, c'est que ce n'est en général pas le vrai alpiniste, c'est-à-dire celui qui ne porte pas pure vanité souliers ferrés, costume du touriste et piolet, qui se plaint des chemins de fer de montagne et des Grands Hôtels. Au contraire, il prend parfois un chemin de fer de montagne s'il y trouve quelque avantage; après une ascension fatigante, il s'assied avec plaisir à une table d'hôte, si le hasard et le sommelier le lui permettent. Il faut croire que ceux qui se plaignent des chemins de fer de montagne et des Grands Hôtels sont justement ceux qui ne peuvent pas s'arracher aux montagnes à chemins de fer, éviter les grands caravansérails d'étrangers, et rechercher des endroits moins courts. Et finalement, qui nous empêche d'aller à pied sur le Rigi ou sur le Pilate? On est le sommet sur lequel il est défendu de manger ses propres provisions.“

Monsieur Conway adresse un compliment spécial aux Grisons d'avoir su refuser la concession pour un chemin de fer sur le Piz Languard. L'initiative ne peut s'empêcher de sourire à ce sujet. C'était un „romantisme“ tout particulier qui a engagé les habitants de l'Engadine à s'élever contre „l'abus“ des chemins de fer de montagne. Il n'y a pas longtemps qu'un journal de l'Engadine a avoué avec une franchise naïve que „grâce aux chemins de fer de montagne beaucoup de guides et même de voitures perdait leur gagne-pain et que les vrais montagnards avaient les premiers droits.“ Les mêmes craintes s'étaient élevées dans le temps, dans l'Oberland bernois, et avaient mis „les enfants du pays“ dans un tel état d'excitation que la vie des ingénieurs était littéralement en danger. Malgré cela, personne dans l'Oberland bernois ne voudrait aujourd'hui se passer des chemins de fer de montagne.

Il ne faut pas sauter de l'autre côté de la selle et mettre tout dans le même moule. Chaque chemin de fer de montagne ne dépoète pas la montagne et chaque hôtel n'enlaidit pas le site. La Ligue suisse pour la protection du paysage peut rendre de grands services sans prêter l'oreille à toutes les sentimentalités des alpinistes romantiques. Il y aura bien moyen de faire comprendre aux fabricants de chocolats, d'extraits pour soupes, de confitures et d'autres choses utiles que leurs réclames ont leur place sur les affiches, dans les journaux et sur les cure-dents, et non sur les rochers de nos Alpes suisses. On parviendra sans grande peine à amener les autorités à refuser des concessions pour des projets de chemins de fer de montagne vraiment superflus, ou à assurer au moins la protection des paysages. Au sujet des bâtisses de Grands Hôtels il faut se consoler avec l'espoir que les expériences et le raffinement du goût dirigeront peu à peu les architectes et les sociétés d'actionnaires dans de meilleures voies.“

Le métier d'hôtelier.

Le Bureau de la Société industrielle à Vienne, a décidé d'exiger de chaque hôtelier un certificat de capacité. Cette décision a amené un connaisseur dans cette branche, Monsieur Alphonse Herold, membre du Conseil Municipal viennois, à publier les lignes suivantes dans le „Journal des Etrangers“:

„Que doit apprendre l'hôtelier? Enormément. Plus que l'on est obligé d'apprendre dans tout autre métier. Avant tout, il doit savoir trois langues, il doit parler et écrire couramment l'anglais, le français et l'italien, ces dernières années même on demande aussi le russe. Il doit avoir les manières d'un gentleman, donc être aimable, plein de tact, avoir la répartie vive et être spirituel. Il ne doit jamais dire quelque chose de peu aimable à qui que ce soit, il doit être un homme accompli et prévenant, surtout envers les dames. L'hôtelier doit en outre être connaisseur en matière de cuisine et en fournitures et être aussi connaisseur en vins. Il faut aussi qu'il sache assortir les meubles à la tapisserie.“

En outre, comme tous les hommes ne se ressemblent pas, comme chaque nation a sa manière de manger, sa manière de boire, sa manière de dormir, l'hôtelier doit connaître les particularités de chaque peuple. Un bon hôtelier ne doit pas faire de politique, mais il doit être bon patriote. Il doit parler des bons côtés de la ville et des bons côtés de la campagne avec ses clients quand l'occasion s'en présente. Un hôtelier expérimenté doit connaître la tenue des livres. Il ne doit jamais entreprendre l'exploitation d'un hôtel sans être possesseur d'un capital. L'hôtelier devrait même être connaisseur en fait d'art. Ne riez pas! Combien de fois déjà des Américaines ne m'ont-elles pas demandé des renseignements sur le libretto d'un Opéra ou sur le contenu d'une pièce jouée au Burgtheater. Que de fois n'ai-je pas raconté en anglais à des dames étrangères les „Nibelungen“ ou expliqué la tendance d'une pièce nouvelle du Burgtheater. L'hôtelier qui ne sait pas répondre à de telles questions littéraires, n'est pas un hôtelier comme il devrait l'être.

On lui demande conseil même sur des questions médicales. On lui demande son avis et son appui dans les questions les plus délicates. L'hôtelier doit pouvoir indiquer quel professeur ou quel médecin son client malade doit consulter; il doit savoir exactement quelle est la spécialité de chaque sommité médicale. Inutile de dire qu'il faut beaucoup de tact. Comme jeune homme j'ai acquis beaucoup de connaissances et fait mes expériences à l'étranger, aussi je suis d'avis que quiconque a l'intention de devenir hôtelier doit beaucoup voyager, et naturellement être très débrouillard.

Quand on voit l'instruction variée que doit avoir un hôtelier, on s'étonne qu'il n'occupe pas encore la position sociale à laquelle il a droit. Bien des personnes se croient supérieures à l'hôtelier sans pouvoir en indiquer le motif. Il faut bien dire que d'autre part l'état de l'hôtelier est très apprécié par les personnalités les plus éminentes, et empereurs, rois, princes et ministres s'entretiennent d'une manière affable avec l'hôtelier. Il n'est pas rare que l'hôtelier reçoive dans sa famille les notabilités de l'endroit. C'est justement dans les cercles les plus élevés de la société que l'on sait le mieux apprécier la valeur de l'hôtelier. Dans les grandes villes comme dans les petites, dans les villages comme dans les stations balnéaires, l'on sait quel facteur important le travail de l'hôtelier est pour la prospérité de l'endroit. Combien de personnes ne doivent-elles pas leur gagne-pain à l'hôtelier directement et indirectement. Ensuite un hôtel bien tenu donne une bonne opinion de la ville, car d'ordinaire, si l'hôtel est propre et agréable, la ville l'est aussi.

La grande nation américaine a compris l'importance de l'hôtelier, car elle dit „cet homme sait diriger un hôtel“. Ce dicton indique qu'une personne sait bien mener sa barque, n'importe quel soit son métier. Mais naturellement qu'avant tout, l'hôtelier doit comprendre tout le savoir qu'exige l'industrie hôtelière et il doit beaucoup apprendre. C'est le motif pour lequel je suis partisan de la décision de la Société industrielle qui exige de chaque hôtelier un brevet de capacité.

L'école dirigée par M. le Directeur Hess est brillante et il n'y aurait qu'à désirer que les élèves profitent tout à fait de l'enseignement. J'approuve la décision du Bureau de la Société industrielle parce qu'elle éloigne du métier d'hôtelier des gens qui ne sont pas qualifiés. Les voyages deviennent toujours plus fréquents, les exigences augmentent et le mouvement des étrangers est à son point culminant.

Pour finir je voudrais encore faire remarquer qu'il y a des hôteliers qui malgré leur travail absorbant ont su garder le sens du beau. Le propriétaire de l'hôtel „Des Trois Rois“ à Bâle est un des plus grands collectionneurs d'antiquités. M. Sendig à Dresde un collectionneur d'œuvres d'art, M. Ing à Salzbourg l'un des plus grands amateurs de fleurs et feu M. Fröhner de „l'Impérial“ était le meilleur éleveur et connaisseur de chevaux. Et n'oublions pas les dynasties riches comme la famille Straubinger à Gastein, la famille Pupp à Karlsbad et la famille Hauser à Lucerne. Nous trouvons ici, ainsi qu'ailleurs, des personnes très riches, plusieurs fois millionnaires, qui servent eux-mêmes leurs hôtes et font concurrence à leurs sommeliers. Chapeau bas devant de pareils commerçants qui s'occupent aussi d'art et de sciences. Je termine par ces mots: Le métier de l'hôtelier est le seul métier de l'avenir, mais il faut l'avoir appris.“

Ein Kapitel vom Trinken.

Von M. Reimers.

Nachdruck verboten.

Essen und Trinken gehören zusammen. Wo gegessen wird, da wird auch getrunken, und es mag zahlreiche Leute geben, die ein ausgiebiges, Anspruch auf Vollständigkeit erhebendes Mahl, sich nicht ohne Trunk denken können. Ein Esskünstler, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein Buch über die Esskunst schrieb, hat auch die Trinkkunst nicht vergessen und ihr einen Anhang des Büchleins gewidmet. Er wirft zunächst die Frage auf, ob man überhaupt zum Essen trinken sollte? und meint, dass ein Glaschen Wein zu einem Würstlein, einer Neunauge, etwas Kaviar oder einem Rebhühnchen sich von selbst versteht. Er behauptet, dass ein Mensch, wie der Mecklenburgische Bauer Woldeck, der in seinem Leben niemals, auch als Kind keine Milch getrunken habe, eine „unmenschliche Abnormalität“ sei. Platen stellte als feststehend hin, dass er nur dadurch zu so hohem Alter gekommen sei, weil er niemals eher getrunken hätte, als bis er vollständig gesättigt war, und ein weiser Mann, namens Lichtenberg, versichert, er habe sich niemals so wohl und gesund befunden, als seit er nicht mehr bei Tische getrunken habe. Von keiner Arznei habe er so schnelle und gute Wirkung verspürt.

Auch viele andere Autoritäten auf dem Gebiete der „Kunst des Essens“ sind gegen das Trinken bei Tisch, oft aus dem einfachen Grunde, weil jemand, der viel trinkt, verhältnismässig weniger essen kann. Ausserdem gilt es für den richtigen erfahrenen Esskünstler, wohl zu beherzigen, dass man den spezifischen Geschmack einer Speise reiner und bestimmter wahrnimmt, wenn man nicht dazu trinkt.

Dagegen rät ein anderer, scheinbar nicht minder erfahrener Esskünstler, „dass solche Personen, welche durch das Trinken bei Tisch keine nachteiligen Folgen spüren, wohl daran tun werden, sich des Trinkens nicht zu enthalten, denn der Genuss trockener, gewürzter und gesalzener Speisen verursacht Durst.“

Daraus folgert der Küchengelahrte, dass der trinken solle, dem es schmeckt und bekommt, wobei aber niemals vergessen werden dürfe, dass beim Essen das Essen stets die Hauptsache bleibt.

Mit einem zarten Vergleich nennt der Esskünstler des vorigen Jahrhunderts das Trinken „die poetische Verstärkung der Mahlzeit“, und nimmt als die beste und gehaltvollste Verstärkung dieser Art den Wein an, nicht nur als den schönsten flüssigen Gegensatz zum Fasten, sondern weil er überhaupt die edelste vegetabilische flüssige Masse darstellt, die es gibt.

Dem Grundsatz, beim Essen mässig zu trinken, kommt ausserdem noch die chemische Lehre zu Hilfe, dass trockene spröde Körper niemals sich innig verbinden, weshalb schon in der Küche durch Säuren und Suppen für den Gegensatz des allzu Festen gesorgt wird.

Ein Schriftsteller früherer Zeit erzählt in seinem Werk von einem Hypochonder, bei dem das sonderbarste war, dass er niemals trinken wollte. „Denn“, so meinte dieser, „Wein ist zu hitzig und ungesund, Milch zu nahrhaft und macht Säure, das Bier hat unzählige Fehler und wird von Wasser gemacht, welches zu trinken ich grosse Bedenken trage. Das Regenwasser nimmt aus der Luft so viele Insekten und Unreinigkeiten mit, dass es notwendig höchst schädlich wirken muss, das Quellwasser ist nichts anderes als auch Regenwasser, das sich in die Erde gezogen und dort vielleicht auch verunreinigt hat, das Flusswasser ist noch schmutziger, wenn man bedenkt, was alles da hineingeworfen wird, es ist zum ekeln, stillstehendes Wasser ist überdies voller Lebewesen, Seewasser ist salzig.“

Geradezu empört spricht der Esskünstler sich über Priessnitz in Gräfenberg aus, der seine Kurgäste „über Tisch mit Wasser füllt“ und meint weiter, dass er Leute, die bei Tisch Wasser trinken, „niemals für richtige Esskünstler halten wird.“ „Ein frisches Glas Wasser — sagt er — „ein leeres Stroh Papier.“

Die Salernitanische Schule schildert die schlimmen Folgen des Wassertrinkens auf das eindringlichste, sie lehrt, dass dem faden Getränk alle erwärmende vorteilhafte Kraft fehle, dass es nichts von der ätherischen, feurigen Eigenschaft des Weines besäße, welcher dem Wasser entschieden vorzuziehen sei.

Erasmus von Rotterdam, der grosse Gelehrte, trank, wie uns überliefert ist, gern ein „gut Glas Wein über Tisch“ und hielt Wasser „schlimmer als die Pest“. Schon der Homerische Achilles hatte so grossen Abscheu vor dem Wasser, dass er lieber vor seinem verhassten Todfeinde Hektor, als im Wasser sterben wollte.

Eine grosse Ueberaschung aber ist den „Leuten von heute“ durch den Grundsatz der Küchengelahrten vorbehalten, der da lautet: „Das gemeinste nach dem Wasser ist Bier.“ Wahrscheinlich lag zu Zeiten dieses Mannes die Braunkunst noch im argen, sonst könnte der Esskünstler kaum in so erregten Worten sich darüber ergeben, wenn er weiter sagt: „man nannte es,

wie man wahrscheinlich glaubte, poetisch, flüssiges Brot“. In vielen Gegenden Deutschlands wird es sogar bei Tische getrunken. Die Grönländer trinken bekanntlich Fischthran.

Das sind Angelegenheiten des individuellen Geschmacks. Wie ein Mensch, der irgend eine Zunge hat, bei Tisch Bier trinken kann, ist ein Problem. Ich habe Tatsachen erlebt, bei deren Erinnerung mir die Haut schaudert. Ich sah, wie man während des Suppe-Essens Bier trank, wie man demselben zu Gänsebraten, gesottetem Rindfleisch, zu Gurkensalat zusprach, sogar zu Pasteten und Torten, zu Äpfeln, Dessert und Konfitüren... Nun, das Biertrinken bei Tisch ist heute sowohl im Privatleben als im Restaurant so verbreitet, dass der Esskünstler vom Anfang des vorigen Jahrhunderts sich wundern wird, wenn er es sähe.

Ueber das Schnaps- und Likörtrinken bei Tisch, wie er es „in Russland und vereinzelt auch in Norddeutschland gefunden“, geht der Gelehrte schnell hinweg, indem er den Genuss desselben für „geschmackverrichtend“ erklärt.

Dem Bischof, Punsch, Kardinal, Glühwein, Grog und der Bowle gesteht er nur zu Zeiten einige Berechtigung zu.

„Bei Tische“, so sagt er, „sind sie nichts. Es wird doch kaum jemand einfallen, diese Sachen, so wenig wie Limonade oder Zuckerwasser, bei Tisch zu trinken.“

Man kommt also zu dem Schluss, dass das einzige richtige Tischgetränk der Wein ist, eine Wahrheit, die ja noch von der grössten Mehrzahl aller Menschen unwiderlegt ist.

Aber er stellt auch das Gesetz auf: man kann wohl essen, ohne Wein zu trinken, man soll aber niemals Wein trinken, ohne zu essen. Vielfach noch heute unverändert sind die Zusammenstellungen von Wein mit Speisen, wie sie schon damals üblich waren. Man muss, um sicher zu gehen, stets Rücksicht auf gewisse wahlverwandtschaftliche Verhältnisse von Weinen zu bestimmten Speisen nehmen. Es gibt Speisen, welche entweder kein Getränk fordern oder nicht zulassen, andere, die es entschieden verlangen. Galen meint, dass zu Schweinefleisch guter alter Wein getrunken werden müsse, kalter Wildbraten soll Rheinwein oder Burgunder, Aal oder Wilschwein Madeira fordern. Caviar widerspricht allen süßen Weinen. Austern und Champagner werden unzertrennlich gedacht. Suppen, mit Ausnahme der Schildkrötensuppe, schliessen, nach damaliger Meinung, alles Trinken aus, während heutzutage auch feine Likörweine zur Suppe, resp. zum Hors d'œuvre gereicht werden.

Zum Dessert gehören Tokayer, Malaga, Malvasier, spanische, französische und italienische Sekt (d. h. Trockenbeerweine). Als eine Frage von entscheidender Wichtigkeit erscheint die, welche Unsterbliche die Erbtischen gelehrt habe, Wasser unter den Wein zu mischen. Athenaeus sagt, dass Amphitryon, König von Athen, den Menschen diese Lehre gegeben, Casanobus behauptet dies von Amphitryon, König von Theben. Die Gelehrten der alten Welt sind sich also nicht klar darüber. So viel aber erachtet man für sicher, „dass denkende, wirklich echte Esskünstler, sich ein mischen, verdünnen, einstellen und verderben der spezifischen Kraft des Weines nicht fertig bringen und es für durchaus verfehlt halten.“

Für ebenso entstellend und unnatürlich wird das altrömische Verfahren gehalten, von dem uns Apicius berichtet, den Wein vor dem Genuss über Rosen und Veilchen zu gieseln. Auch die chinesische Sitte, erwärmten Wein zu trinken, ist verpönt, der erfahrene Esskünstler findet es „weder männlich noch schön getrunken.“

Sehr drastisch ist die Vorschrift von Zobel, wie man trinken soll, wenn er sagt: „Trinke weder allzu langsam, noch zu geschwinde, sei ehrbar und sitstam, nicht wie die Säufer, die Wein oder Bier in sich gieseln, siehe auch unter dem Trinken nicht viel umher, sondern in Dein Glas oder Becher hinein. Trinke nicht, wenn Du den Mund voll Brod oder anderer Speise hast, mache im Schlingen keinen Laut mit der Gurgel, dass man Dir alle Schluck zählen kann, sondern warte lieber, bis Du hinunter gegessen hast und das Getränk desto leichter durch die Gurgel laufen kann. Tue auch, nachdem Du getrunken, keinen starken Seufzer, um Atem zu holen.“

Von grosser Wichtigkeit waren von allem Anfang an die Trinkgefässe und es passt hier büchstächlich Goethes Vers:

„Überall trinkt man guten Wein,
Jedes Gefäss genügt dem Zecher;
Doch, soll es mit Wonne getrunken sein —
So wünsch' ich mir küstlichen griechischen
Becher.“

Man ist im allgemeinen dem durchsichtigen Glase mehr hold, als dem Becher von Gold oder Metall. Wie viel die Farbe, sei es die des funkelnden Purpurs oder die des strahlenden flüssigen Goldes, zum Wohlgeschmack beiträgt, weiss jeder Weintrinker.

Aus diesem geht schon hervor, dass die Gläser, auch zu Weiss- und Rheinwein, farblos sein sollen, trotzdem man letztere manchmal hell- und dunkelgrün, sowie gelblich schimmernd

findet. Das sind natürlich unbestreitbare Modestücken. Die ersten Trinkgefässe der Urzeit waren sehr gross; konnte sich doch Herkules des Trinkgefässes, welches Neptun ihm geschenkt hatte, als Fahrzeug auf dem Meere bedienen. Die alten Deutschen tranken bekanntlich aus dem Horn, später aus dem Stiefel, als man nämlich erst Stiefel kannte, und die Pokale des Mittelalters sollen noch von unbehaglicher Grösse gewesen sein. Es hat wirklich etwas Beängstigendes, wenn man einen solchen Riesepokal ansetzt. Nun sollen die Weingläser nicht nur von entsprechender Grösse, sondern auch von anmutiger Form sein. Ein Henkelglas hat kaum je eine anmutige Form. Trotzdem das „Seidel“ es zu grosser Verbreitung gebracht hat.

Früher kreiste der Becher, d. h. er ging von einer Hand in die andere, von einem Mund zum andern; die Sitte, dass jeder sein eigenes Glas — oder bei mehreren Weinsorten — seine eigenen Gläser hat, ist viel appetitlicher und hygienischer.

Vom Trinken zu den Trinkliedern ist nur ein kleiner Schritt. Rundgesang war seit alter Zeit beim Trinkgelage beliebt, ist es, wenn auch vereinzelt — noch heute. Namentlich haben die Rheinländer es zu grosser Bedeutung gebracht.

Und dann das Gesundheitstrinken! Es gibt Nationen und Einzelmenschen, welche stets bei Tisch Gesundheits trinken zu müssen glauben. Das ist gleichfalls uralte Sitte. Die alten Römer hatten bei Tische immer ihre eigenen „magister bibendi“, dem es oblag, die Gesundheits auszubringen. Es war aber einermässen peinlich, wenn der Name des Gastes, dessen Gesundheit man trank, etwas lang geraten war, denn die Sitte schrieb vor, so viel Becher zu leeren, als der Name Buchstaben zählte.

Dass in Deutschland vielfach noch heute ein oft anstrengendes „Prosttrinken“ herrscht, ist bekannt. Früher rief man hoch — hoch, jetzt ist, seit man hier das Hurra von Russland, das hip — hip — hurra von der englischen Hezjagd adoptierte, auch wohl „hurra“ gebräuchlich. Innig verwandt mit dem Gesundheitstrinken ist das Bruderschaftstrinken. Es ist doch genug junge und alte gemüthlich gestimmte Seelen, die kaum mehrere Male freundlich mit jemand zusammen sein können, ohne das steifere Sie in das traulichere Du zu verwandeln. Natürlich — beim Glase Wein — oder Bier! Der Atragende ist da stets im Vorteil, denn selbst, wenn es uns nicht ganz recht ist, man hat nicht immer den Mut, das Du abzulehnen und zu erklären „ich bleibe beim Sie“.

Den Schluss eines Mahles bildet gewöhnlich eine Tasse Kaffee und gegen diesen meist sehr willkommenen Trank hat selten jemand etwas einzuwenden. Gegen das gleichzeitige Servieren von Likör oder Cognac spricht sich der Esskünstler energisch aus.

Dennoch hat der kleine Kaffeelirk eine weite Verbreitung gefunden und wird wohl stets seine Rolle spielen „im Kapitel vom Trinken.“

Verkehrswesen.

Speisewagen. Während des Winterfahrplans von Oktober an werden von der Schweizerischen Bundesbahnen zwischen Zürich und der Zentral- und Westschweiz weitere Speisewagen in Kurs gesetzt werden, und zwar in vier Schnellzügen. In der „N. Z. Z.“ wird dazu bemerkt: Diese Einrichtung wird sehr begrüsst werden, namentlich dann, wenn durch die viel zu langen und langweiligen Aufenthalte dieser Züge in Olten, die bis auf 20 Minuten betragen, als überflüssig dahinfallen und auf diese Weise die Reisedauer zwischen Zürich und Bern um mehr als eine Viertelstunde gekürzt werden kann.

Wetterhorn-Aufzug. Gegenwärtig ist die elektrische Luftbahn, die von der Bergaufzug-Aktiengesellschaft Bern nach dem System Feldmann erstellt wird, im Bau. Sie besteht aus zwei Aufzügen mit 4 Stationen. Die erste Linie misst vertikal 460 m, nach der Spannung 568 m, die zweite geht über 10 m höher. Die Fahrt wird je 5-6 Minuten dauern und erfolgt in Wagen, die je 20 Personen fassen. So können in der Stunde bis 200 Personen nach beiden Richtungen befördert werden. Die Arbeiten haben im Frühjahr 1904 begonnen und im Sommer 1906, also in der nächsten Saison, hofft man den ersten Aufzug in Betrieb setzen zu können.

Faculle-Durchstich. Mit diesem Projekt steht es gar nicht so günstig, wie die auch in unser Blatt übergegangene Meldung des „Echo de Paris“ es dargestellt hat. Die Lausanner „Revue“ macht darauf aufmerksam, dass es sich nur um den persönlichen Vorschlag des französischen Bauminister Gauthier handle, dessen Sieg im Ministerium und in der Kammer sehr fraglich sei. Die Haltung Genfs wird scharf kritisiert. Sie scheint unsoweniger verzeihlich, als die Pläne Gauthiers auf eine linksuferige Gensfersebahn hinauszuführen und es also in letzter Linie auf ein Abfahren der Schweiz mit den für den Simplon bestimmten Transitzugern abgesehen sei. Doch auch, wenn diese Voraussetzung nicht zuträfe, sei, so meint die „Revue“, gar nicht daran zu denken, dass der Bundesrat sich auf irgendwelche Unterhandlungen einlassen werde, ob der Jura in der Gegend von Valloire durchgestossen sei.

Ostende-Aachen. Der Bau einer neuen Eisenbahn-Verbindung zwischen Ostende und Aachen via Brüssel scheint nunmehr nach jahrelangen Diskussionen zwischen der deutschen und belgischen Regierung gesichert, obgleich das belgische Parlament sich über die Bewilligung eines Kredites von 2,800,000 Franken für diesen Zweck noch nicht entschieden

hat. Der Zweck der neuen Verbindung ist, die Fahrtdauer zwischen Deutschland und Belgien einerseits und Ostende und Antwerpen andererseits wesentlich zu vermindern. Die Arbeiten für die neue Linie werden ungewöhnlich abgegründet begünstigt. Der Wald bei Aachen wird durch einen Tunnel von 4 km Länge unterführt und die Maas und die an sie grenzenden niedrigen Landstriche durch eine Brücke von ca. 1 km Länge überbrückt werden müssen. Im ganzen sind mehr als 200 Brücken und 60 Viadukte vorgesehen; die grösste Krümmung wird 1:2000, das grösste Gefälle 1:100 sein.

Glücks-Andermat-Trans-Linthal. Wir haben in letzter Nummer dieses Blattes die Ingenieurin Müller, Zeilerler und Thormann kurz erwähnt. Mit dem Bau dieser Linie würden die grossen Touristenzentren Zermatt, Berner Oberland, Luzern und Engadina direkt verbunden. Die heute durch michtige Gebirgswege getrennten Thesen würden einander näher gerückt und neue wirtschaftliche Beziehungen zwischen denselben würden erschlossen. Insbesondere würde das Glarnerland einen direkten Anschluss an die Gotthardbahn in Göschenen und eine gerade Verbindung mit dem Grossen St. Bernhard gewinnen. Das Projekt ist lediglich eine Touristenbahn vor, da der grosse Transverkehr immer den Talbahnen überlassen bleiben wird. Immerhin sollte sich auch dem Warenverkehr der benachbarten Thaleschaften dienen können, der heute auf weiten Umwegen oder durch die Bergpost bewerkstelligt wird. Als Touristenroute würde nur Sommerbetrieb, vom Mai bis Oktober, in Aussicht genommen.

Speisewagen nach Paris. (Mitget. vom Verkehrsverein.) Seit einiger Zeit hatte der Speisewagenstand auf der Strecke Basel-Paris insofern seine Veränderung erfahren, als Zug 29, Basel ab 10.26, der Speisewagen nur bis Langres (an 4.38), der Zug 35, Basel ab 4.38, erst ab Vesoul verkehrte. Diese kranken Zeiten brachten den Reisenden auf dieser Strecke wesentliche Unbequemlichkeiten. Den Bestrebungen des Verkehrsvereins Basel wurde nun insofern entsprochen, als ab 15. September wenigstens Zug 29, Basel ab 10.26, den Speisewagen wieder wie früher bis Paris führt. Vom Verkehrsverein Basel wurde ferner bei der französischen Ostbahn ein Gesuch eingereicht um Einschaltung eines neuen Schnellzuges: Paris ab ca. um 4 Uhr nachmittags. Durch Einführung dieses neuen Schnellzuges könnte der für diese Verbindung erforderliche Speisewagen auf die Führung eines solchen ab Basel in Zug 29, Basel ab 10.26, ermöglicht werden. Bis jetzt werden in der Richtung nach Paris zwei, von Paris nach Basel aber nur ein Speisewagen geführt, sodass ein Speisewagen von Paris nach Vesoul leer geführt werden muss.

Bahnprojekt Landquart-Schaan. Die Direktion der Bundesbahnen begründet ihre Stellungnahme gegen dieses Projekt folgendermassen: „Wenn es sich bei diesem Eisenbahnprojekt lediglich um eine Fortsetzung der Rätischen Bahn von Landquart über Meienfeld bis Ragaz zur Bedienung des lokalen Verkehrs handeln würde, könnten die Bundesbahnen darauf verzichten, gegen dessen Stollung zu militärischen. Anders gestaltet sich aber die Frage, da der Anschluss an die österreichische Staatsbahn gesichert und sogar in den Vordergrund gestellt und die internationale Bedeutung der neuen Linie betont wird. In der Richtung nach Paris wird die Bundesbahn nicht bloss darum, dass ihnen für den Verkehr von und nach der Arlbergbahn gegenüber der Route via Buols eine Konkurrenz geschaffen wird. Viel gefährlicher ist die Erstellung einer direkten Verbindung mit dem Norden und weiter mit Süd-Deutschland unter Umgehung der Bundesbahnen. Ihre Stellung gegenüber den ausländischen Bahnen wird aber wesentlich erschwert, wenn eine Konkurrenzlinie erstellt wird, welche den Fremdenverkehr mit Graubünden durch vollständiger Beiseitlassung der Bundesbahnen vermitteln kann.“

Simplon-Züge. Im Winterfahrplan der Bundesbahnen sind auch die durch den Simplontunnel zu führenden Züge mit den Anschlusszügen „vom Tage der Eröffnung des Simplontunnels an“ vorgesehen. Es sollen zwischen Brig und Domodossola täglich 8 Züge in jeder Richtung, ausserdem dreimal wöchentlich ein Luxuszug verkehren. Unter den 8 Zügen befinden sich je 2 Expresszüge mit I. und II. Klasse, die auch auf der Strecke Lausanne-Brig und umgekehrt erst mit der Tunnelöffnung verkehren. Die Fahrzeit durch den Tunnel beträgt bei den in Iselle haltenden Zügen 20-30 Minuten, die Fahrt von Brig nach Domodossola mit den Zwischenstationen Iselle, Varzo, Preglia usw. über eine Stunde. Der Tages-Expresszug verlässt Lausanne um 9.20 vormittags und trifft in Mailand um 3.50 nachmittags ein. In Richtung zurück verlässt er Mailand um 3.20 nachmittags und erreicht Lausanne um 10.20; die Luxuszüge haben dieselbe Fahrzeit. Der Nacht-Expresszug verlässt Lausanne um 1.15 nachts und trifft in Mailand um 8.00 morgen ein, in umgekehrter Richtung verlässt er Mailand um 11.15 abends und um 6.05 morgens in Lausanne. Die Fahrzeit der schnellsten Züge zwischen Lausanne und Mailand betrug bisher über Bern-Luzern-Gothardbahn rund 11 Stunden, sie wird also durch die Simplon-Bahn um 4 1/2 Stunden abgekürzt.

Fremden-Frequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste bis 17. Sept. 1905. Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 31 août au 6 sept.: Franco 2033, Angletter 1429, Amériquer 733, Allemagne 831, Suisse 740, Russie 583, Italie 191, Pivers 1067. — Total 7607.

Davos. Anz. d. Fremdenstat. 2. bis 8. September Deutsche 762, Engländer 187, Schweizer 387, Franzosen 111, Holländer 54, Belgier 16, Russen und Polen 181, Oesterreicher und Ungarn 48, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 103, Dänen, Schweden, Norweger 17, Amerikaner 95, Angehörige anderer Nationalitäten 29. Total 1914.

Arosa. In der Woche vom 6. Sept. bis 13. Sept. waren in Arosa 512 (1904: 452) Gäste anwesend, weniger als in letzter Woche. Die Gäste sind 363 Santsen und 9 Geschäftreisende, gegen 84 und 8 in voriger Woche. Der Nationalität nach verteilen sich die Gäste auf die einzelnen Staaten folgendermassen: Deutschland 290, England 49, Schweiz 105, Russland 38, Holland 9, Italien 13, Frankreich 13, Oesterreich, Belgien 4, Dänemark, Schweden, Norwegen —, Amerika 9, andere Staaten 20, total 512.

An die tit. Inserenten! Gesuche um redaktionelle Besprechung werden nicht berücksichtigt. Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen 10 bis 25% Zuschlag reserviert. Komplizierter Satz wird extra berechnet.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — (dunkel, weiß u. farbig v. 95 Cts. bis Fr. 25. — p. Stk. — glatt, gefaltet, farbig, gemustert, Damaste etc.)
Seiden-Damaste v. Fr. 1.30 — Fr. 25. — Ball-Seide v. 95 Cts. — Fr. 25. —
Seiden-Bastkleider p. Robe „ 16.80 — „ 85. — Braut-Seide „ Fr. 1.35 — „ 25. —
Foulard-Seide bedruckt „ 95 Cts. — „ 5.80 Blousen-Seide „ 95 Cts. — „ 25. —
p. Stk. p. Stk.
Berner Seid. Volles, Messaline, Taffel Caméleon, Armure Sirène, Cristalline, Ottoman, Surah u. f. v. Franco ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Sensationelle Neuheit!

ATOM STAUBSAUGER

Unentbehrlich für jeden Haushalt



Mit dem Staubsauger „Atom“ können Teppiche, Portieren, Polstermöbel, Matratzen, Kleidungsstücke, Tapeten, Waren aller Art, Bücher, Maschinen etc. rasch, gründlich und in hygienisch vollkommener Weise vom Staube gereinigt werden. Kein Aufwirbeln von Staub wie beim bisherigen Verfahren durch Klopfen, Bürsten und Köhren.

Grösste Schonung der Teppiche, Möbel etc., dieselben sehen nach der Reinigung mit „Atom“ wie neu aus.

„Atom“ ist leicht transportabel. Die zu reinigenden Gegenstände brauchen nicht von ihrem Platze genommen zu werden.

„Atom“ ist leicht zu bedienen und arbeitet geräuschlos. Der Apparat wird geliefert für Handbetrieb oder mit elektrischem Antrieb zum Anschluss an jede Lichtleitung. (ZugS178) 76

„Atom“ ist sehr billig u. verursacht keine Betriebskosten.

„Atom“ ist ein Ideal und sollte in keinem Hause fehlen, namentlich nicht in Hotels, Cafés, Villen, Warenhäusern, Fabriken, Krankenhäusern, Bibliotheken, Museen etc.

Man verlange ausführliche Prospekte.

Generalvertrieb für die Schweiz: F. & C. Ziegler, Schaffhausen.

TÜRCK & PABST'S

FRANKFURT a. M. Rühmlichst bekannte:
Worcester-Sauce. Mayonnaise.

T. & P.'s. W.-Sauce gibt Brot, Fleisch, Tinten etc. pikantesten Geschmack. Mayonnaise u. Remoulade-Sauce sind von ausgezeichneter Güte.

SAN REMO

A céder l'Hôtel Victoria et de Rome.

Le propriétaire désirant quitter les affaires cherche à vendre toute la propriété ou louer l'immeuble avec vente du mobilier. 76 lits. Chauffage central, Lift, Éclairage électrique, Gaz, Bains. L'hôtel peut être agrandi à 120 lits. Condition principale: Facilité après paiement au comptant de la moitié du montant.

S'adresser à l'Hôtel Victoria et de Rome à San Remo. 2354

Junger verheirateter Schweizer-Hotelier, sprach- und fachkundig, kautionsfähig, sucht gestützt auf prima Referenzen

Direktor-Stelle.

Gefl. Offerten unter Chiffre H 2351 R an die Exped. der „Schweizer Hotel-Revue“.

Prof. J. F. Vogelsang's Intern. Knaben-Institut für Sprachen und Handelsfächer.

Villa Mont Désir, Payerne (Waadt).

Beginn der neuen Kurse am 3. Oktober. Man verlange Prospekt etc. vom Direktor J. F. Vogelsang, 1136 (H34,054L)

Plus de maladies contagieuses

par l'emploi de

l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, Water-Closets, etc.

En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

198 **Nombreuses références.**

Agent général: Jean Wäffler, 22 Boul. Helvétique, Genève.

Wäscherei-Einrichtungen für Hotel- und Grossbetrieb

in nur erstklassiger, tadelloser Ausführung liefern

STUTE & BLUMENTHAL, LINDEN bei Hannover.

Prima Referenzen. Prospekte und Vorschläge sowie jede wünschenswerte Auskunft bereitwillig durch die Vertreter ZAG6863

E. Schiess-Müller, St. Gallen Ingenieur Neidhardt, Genf für die deutsche Schweiz. für die französ. Schweiz.

Jungbluth & Co., Zürich

Technisches Bureau für Projekt- und Ausführung sanitärer Anlagen in:

- Villen
- Wohnhäuser
- Hotels
- Küchen
- Sanatorien
- Krankenhäuser
- Apparate eigener Konstruktion für Wasser-, Thermo- und Elektro-Therapie.
- Abwasser-Reinigungs-Anlagen.

(ZAG2347) 75

Gasfernzünder „Sirius“

ganz vorzüglich geeignet für grössere Lokalitäten, wie Hotel- und Restaurationsäle

ermöglicht das Anzünden und Auslöschen der Gasflammen automatisch, bequem und gefahrlos von einer Stelle aus. Prospekte und Referenzen durch die (S1095V) 1141 Schweiz. Gasapparatenfabrik Solothurn.

Lugano. — Zu Verkaufen.

Villa

in schönster Lage, prächtige Aussicht auf die Stadt und See, nahe beim Bahnhof. Eignet sich vorzüglich für Hotel, Pensionen etc. Auskunft erteilt Ingenieur P. Ferrazzini, Lugano. (H 853 O). 923

HOTELIER

(eines Sommergeschäftes) sucht auf kommende Wintersaison passende Anstellung.

Offerten unter Chiffre H 2350 R an die Exped. ds. Bl.

Sekretärin gesucht

per 1. November für ein grosses Hotel ersten Ranges an der franz. Riviera, die perfekt deutsch, französisch und englisch korrespondiert, des Maschinenschreibens kundig, in der Stenographie gut bewandert ist und Vorkenntnisse von Bureauarbeiten in Hotels hat.

Offerten ohne Zeugniskopien mit Photographie und Rückporto werden nicht berücksichtigt. Diese sind unter Chiffre H 2355 R an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Zu verkaufen

an schönster Lage am Thunersee ein mit allem Komfort eingerichtetes

Hotel und Pension

mit unverbaubarer Aussicht auf See und Alpen. Prachtige schattige Gartenanlage am See. Eignet sich auch für Privatbesitzung. Elektrisches Licht und Zentralheizung. Anzahlung 40—50,000 Fr.

Offerten unter Chiffre H 2363 R an die Exped. ds. Bl.

Wintersport.

In ein Hotel des Berner Oberlandes wird ein im Umgang mit englischer Klientel gewandter,

fein gebildeter Mann gesucht.

Derselbe sollte speziell erfahren sein im Arrangement von Theater, Réunions, Spielen, Piano etc., alles, was zu Abendunterhaltungen erforderlich ist. Auch einen Teil der Réception hätte er zu übernehmen.

Anmeldungen mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre H 2356 R an die Exped. ds. Bl.

ACHAT, VENTE ET LOCATION

d'hôtels, cafés, restaurants et propriétés.

S'adresser à

Mr. EUG. SAVOIE, notaire, aux Verrières (Neuchâtel).

Vins des premiers crus de Neuchâtel, Bourgogne, Beaujolais et Bordeaux pour hôtels et bons restaurants. 193

Gesellschafter gesucht.

Zur Vergrösserung einer Kuranstalt in schönster Alpengegend Oesterreichs, mit Salzburgerquelle, die zum Trinken und Baden mit ausgezeichnetem Erfolg gebraucht wird, wird ein oder mehrere Gesellschafter gesucht mit einer Einlage von 400,000 Kronen. Areal über 500,000 m². Die Quellen liefern etwa 150 Min.-Liter. Eigentümer ist Schweizer und bleibt mit gleichem Betrag beteiligt, gestattet jedoch Neueintretenden bis auf 4% Vorzugszins. Das Unternehmen geht grossartigem Erfolg entgegen. Aktiver Teilhaber bevorzugt.

Offerten unter Chiffre H 2359 R an die Exped. ds. Bl.

Konserven-Dosen

mit Klammer-Verschluss.

Billigste, einfachste und bewährteste Dose für Hotelgebrauch.

Tausendfach erprobt. Prospekte mit Anweisung umgehend.

Gebr. Schwabenland, Zürich

Hotel-Küchenartikel. 207

Zu pachten gesucht

von jungen, solvablen Wirtsleuten per März 1906 ein

Hotel II. Ranges

mittlerer Grösse. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Offerten unter Chiffre H 2358 R an die Exped. ds. Bl.

Hotel-Verkauf.

In althabstem Luftkurort Graubündens ist ein gut frequentiertes, kleineres Berghotel zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre S 2344 Ch an Haasenstein & Vogler, Chur. 1140

Postmarken werden nur aus folgenden Staaten an Zahlungsstatt angenommen:

Italien	Deutschland	England	Oesterreich	Frankreich	Schweiz
1 Lire zu Fr.—.90	(1 Mark zu Fr. 1.20)	(1 Schilling zu Fr. 1.20)	(1 Krone zu Fr. 1.—)	(zum vollen Wert)	(zum vollen Wert)

Wo keine besondere Adresse angegeben ist, sind die Offerten unter der angegebenen Chiffre an die Expedition zur Beförderung einzusenden.

Les timbres-poste des pays suivants sont seul acceptés en paiement:

Italie	Allemagne	Angleterre	Autriche	France	Suisse
(1 Lire à Fr.—.90)	(1 Mark à Fr. 1.20)	(1 Shilling à Fr. 1.20)	(1 Couronne à Fr. 1.—)	(au pair)	(au pair)

Sauf désignation spéciale les offres doivent être adressées, munies du chiffre indiqué, à l'expédition qui les fera parvenir à destination.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Vereinsmitglieder: Erstmalige Insertion Fr. 2.—
Jede ununterbrochene Wiederholung 1.—
Für Nichtmitglieder: Erstmalige Insertion 2.—
Jede ununterbrochene Wiederholung 1.—
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen nicht begriffen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Gesucht für mittleres Hotel an der italienischen Riviera, zum Eintritt am 15. Oktober, folgende Angestellte: ein junger, tüchtiger, selbständiger Koch, der die Pâtisserie kennt, guter Charakter und Sparsamkeit bedingend. Gehalt 80 Lire p. Monat, bei Zufriedenheit Gratifikation am Ende der Saison, sowie Sommerstelle in der franz. Schweiz; ferner ein tüchtiges Zimmermädchen, als alleiniges, französisch und englisch sprechend, Gehalt 30 Lire per Monat, und ein junger, tüchtiger Casseroller, Deutschschweizer, Gehalt 30 Lire per Monat. Zeugnisabschriften, Photographie und Retourmarke erbeten. Chiffre 9184

Gouvernante d'office, s'occupant de la lingerie en hiver, est demandée. Place à l'année. Envoyer certificats à l'Hôtel de Russie, Genève. (43)

Koch oder Köchin, gesucht für Anfang Oktober ein jüngerer selbständiger Koch oder Köchin, mit guten Zeugnissen, in ein Passetten-Hotel. Jahresstelle. Chiffre 997

Köchin, tüchtige, gesucht in gutes Hotel im Engadin, für Chiffre 6

Köchin, jüngere, zuverlässige, in kleineres Hotel nach Rapaz gesucht. Zeugnisse und Photographie erbeten. Chiffre 34

Lingère (erste). Gesucht in Erziehungsanstalt: tüchtige, energische Person, nicht unter 33 Jahren, geübt im Nähen, als selbständige L. Lingère. Jahresstelle. Hoher Gehalt. Nur prima Referenzen, Zeugnisse und Photographie erbeten. Ch. 852

Maitre d'hôtel, de préférence Suisse, est demandé pour un hôtel de premier ordre. Offres sous chiffre H 8333 M à Haasenstein & Vogler, Montreux. (1147)

Officegouvernante. Gesucht in Hotel I Rang im Engadin tüchtige, jüngere Office- und Kücheningouvernante. Jahresstelle. Eintritt von nur gesunden Bewerberinnen mit Zeugnis, Photographie und Altersangabe erbeten. Chiffre 925

Pâtissier gesucht für Hotel an der Riviera. Eintritt 1. Dezember. Italienisch oder französisch nötig. Beste Zeugnisse erforderlich. Chiffre 4

Sütze der Hausfrau. Zur baldigen, möglichst selbständigen Führung eines bürgerlichen Haushaltes von 5 erwachsenen Personen suche für meine Schwiegermutter in Bari (Südtal.) tüchtige, friedfertige, gesunde, reinliche, kräftige Person. Dauernde Stellung, Hinreisevergütung, durchaus familiäre Behandlung. Lohn 25 bis 30 Fr. monatlich. Man schreibe unter Zeugnisausgabe oder Referenzausgabe an Frau Amster von Tobel, Zürich. (996)

AVIS.

Wer auf die unter Chiffre ausgeschriebenen Personal- oder Stellengesuche Offerten einwendet, hat dieselben auf dem Umschlag mit der dem Inserat beigegebenen Chiffre zu versehen und an die Expedition zu adressieren, von welcher sie dann uneröffnet und franko an die richtige Adresse befördert werden.

Die Expedition ist nicht befugt, die Adressen der Inserenten mitzuteilen.

Nichtkonvenierende Offerten sind nicht an die Expedition, sondern an die Bewerber direkt zu retournieren.

Stellengesuche * Demandes de places

Erstmalige Insertion Fr. 2.—
Jede ununterbrochene Wiederholung 1.—
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen begriffen.

Vorausbezahlung (in Postmarken) erforderlich. Postmarken werden nur aus Deutschland, Frankreich, Italien, England, Oesterreich und der Schweiz angenommen. Nachbestellungen sind die Inserat-Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Buchhalter-Sekretär, Schweizer, 26 Jahre, militärfrei, schon im In- und Auslande tätig gewesen, deutsch, französisch, englisch in Wort u. Schrift, Vorkenntnisse im Italienischen, perfekt in einfacher, doppelter und amerik. Buchführung, Bilanzbuch., Maschinenschreiber, z. Z. noch in Stellung, sucht per 1. Oktober oder später Engagement. Offerte unter Nr. 2, Babe-pö-lägerstr. Stras-burg i. Eis. (682)

Bureauvolontär. Junger Mann, mit der Hotelbranche ziemlich vertraut, sucht Stelle, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen. Chiffre 929

Roch-Holzhalb, Zürich

2933

Lager echter Champagnerweine

Comestibles
Gebr. Clar, Basel
Filiale in St. Moritz.

Hotel-Direktion.
Tüchtiger Fachmann, 34 Jahre, viele Relationen, seit drei Jahren in gleicher Stellung in erstem Hotel grosser Stadt Frankreichs tätig, sucht sich zu verändern. Suchendem stehen beste Referenzen zur Seite und ist in allen Branchen der Hotelindustrie administrativ wie ökonomisch ausgebildet. Jahresstelle bevorzugt.
Offerten unter Chiffre **H 2331 R** an die Exped. ds. Bl.

ON CÉDERAIT GRATUITEMENT
dans ville d'eau française un vaste terrain attenant à l'établissement thermal pour la construction d'un hôtel. Affaire d'avenir. S'adresser à Mr. Jules Pelletier, architecte à Lons-le-Saunier. 260

Gelegenheitsverkauf.
Grosse Partie feinsten Toiletentücher, Teeservietten und Küchentücher billigst abzugeben.
Anfragen sub Chiffre **H 2346 R** an die Exped. ds. Bl.

Schreib- und Handels-Akademie
C. A. O. Gademann, Zürich 1, Gessnerallee 30.
Moderne praktische Unterrichtsarbeit für sämtliche Handelsfächer.
Spezialkurse für Hotelcomptoirpraxis:
Moderne Hotel- und Restaurantbuchführung (Kolonnen-system), Schön- und Maschinenschriften, Hotelkorrespondenz, Rechnen etc.
Jeden Monat beginnen neue Kurse. Man verlange Prospekt. 262

Friedr. Wörner Sohn
CHUR — Wagen-Fabrik — CHUR
Altrenommiertes Geschäft, gegründet 1874.
Diplom I. Klasse Bündnerische Industrie- und Gewerbeausstellung 1877.
Diplom I. Klasse Schweizerische Landesausstellung Zürich 1883.



Zu vermieten
für die Sommersaison 1906 in best frequentiertem Kurort des Engadins eine

Villa-Pension
mit 40 Fremdenbetten, vollständig eingerichtet, sehr geeignet für eine in der Hotelbranche gewandte tüchtige Dame.
Anmeldungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit nebst Referenzen unter Chiffre **H 2361 R** an die Exped. ds. Bl.

Suche Hotel an der Riviera zu kaufen
auf kommende Wintersaison. Reflektiere auf gutgehendes Haus mittlerer Grösse. Grössere Anzahlung kann geleistet werden. Offerten unt. Chiffre **H 222 R** an die Exp. d. Bl.

LE CHATEAU DE VEVEY
(Précédemment Hôtel-Pension du Château).
Réouverture le 1^{er} octobre.

Le Château, ancienne résidence des Baillis Bernois, vient d'être complètement restauré dans son ancien style, avec adjonction de salles de bains, lumière électrique, chauffage central à eau chaude, Tea- et Bar-Itom. Beau jardin sur le lac. 2362
NB. Messieurs mes Collègues désirant visiter le Château, seront les bienvenus.
C. Ritzmann.

Zu verkaufen
event. an kautionsfähige Leute zu vermieten eine neu eingerichtete Pension mit 25 Betten in schönster Lage am Vierwaldstättersee. Elektrisches Licht, beste Wasserversorgung.
Offerten unter Chiffre **H 2364 R** an die Exped. ds. Bl.

Directeur d'hôtel
connu et muni de meilleurs références, depuis 3 ans à la tête d'une maison importante et de tout premier ordre, cherche bonne direction pour printemps ou avant.
Offres sous chiffres **H 2343 R** à l'admin.

SCHUTZMARKE
Sirocco-Gross-Kaffeerösterei
Kolonialwaren
Konserven
Tafelhonig. Zuckeressenz
Weinessig
G. Hofer-Lanzrein
Thun.

Pension ou Hôtel.
On cherche à louer ou acheter Pension d'étranger ou petit Hôtel, ouvert toute l'année.
Adresser les offres sous chiffres **H 2353 R** à l'administr. du journal.

DEMANDEZ PARTOUT
CHOCOLATS & CACAOS
Léman
QUALITÉS EXQUISES

TAORMINA (Sizilien). Terrain für Hotelbau.
Zu verkaufen ca. 20,000 m² Terrain an einer Fahrstrasse in östlicher Richtung gelegen; das Bauland enthält genügend Steine für einen grossen Bau, ebenso zur Fabrikation von Kalk. Es verbreitet sich von der Stadt bis zum Sanctuaire Madonna della Rocca und Le Vecchio Castello, mit Aussicht auf den Aetna, das Meer, das griechische Theater und la Calabria; die Aussicht kann nie verbaut werden. Preis mässig, günstige Zahlungsbedingungen. Besitzer **G. Soderi-Zuccaro, Taormina.** Auf Verlangen Photographie mit Aufklärung. Taormina ist die Stadt, welche zufolge ihrer reizenden Lage und ihres hygienischen Klimas zum Kurortenthal des Prinzen Eitel gewählt wurde. 259

Hotel- & Restaurant-Buchführung
Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung nach modernem bewährtem System durch Unterrichtskurse. Handbuchs von Anerkennungs-schreiben. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre vernachlässigte Bücher. Gehe nach auswärts. 217
H. Frisch, Buchexperte, Zürich 1.

Kühlanlagen
(massiv)
mit Eisbetrieb ohne Maschinenbautals
Spezialität unter 68 Garantie **FS 10251**
Jak. Wahl, Strassburg i. E.
Prospekte gratis.
Telephon 2299

Hotel
gutes Saison- oder Jahres-Geschäft von tüchtigen kapitalkräftigen Leuten zu kaufen gesucht.
Offerten mit ganz ausführlicher Beschreibung, Preisangabe und Lage erben unter Chiffre **O 5386 Z** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.** Strengste Diskretion zugesichert. 1163

Zu pachten gesucht.
Hotel oder Pension mit guter Klientel, 40-50 Betten, mit dem nötigen Inventar komplett eingerichtet und womöglich mit Jahresbetrieb wird von tüchtiger Frau mit Tochter sofort zu pachten gesucht. (28140c) 2854
Offerten mit näheren Angaben und Bedingungen sind zu richten unter Chiffre **Z G 9182** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich.**

Günstige Gelegenheit für Hoteliers.
In **Lugano** zu verkaufen infolge Todesfall.
Schönstes Terrain in Primarlage mit prächtiger Aussicht auf See und Alpen, für Hotelbau für ca. 60 Betten bestimmt.
Unter Selbstkostenpreis! Baubewilligung und komplet ausgerüstete Baupläne, modernste Einrichtungen vorgesehen, zu sofortiger Verfügung. Auskunft sub Chiffre **H 2350 R** befördert die Exp. ds. Bl.

Direktion gesucht.
Eine Frau mit erwachsener Tochter, beide im Hotewes-n tüchtig und sprachgewandt, suchen die **Direktion eines Hotels oder Pension** zu übernehmen. Kautionsfähig. Beste Referenzen. (28141c) 2855
Offerten werden erbeten unter **O 5386 Z** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich.**

Das Neueste in **Servietten**
in Leinen- und Fantasie-Designs.
Grosse Auswahl, billige Preise.
Muster zu Diensten.
Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm
BASEL.

MAISON FONDÉE EN 1829.
SWISS CHAMPAGNE
EXPOSITION GENEVE NATIONALE 1896
MÉDAILLE D'OR
Extra Dry Louis Mauler
LOUIS MAULER & C^e
MOTIERS-TRAVERS
(Suisse).

Personen- & Warenaufzüge
liefert als Spezialität
J. Ruegger, Maschinenfabrik, Basel

Hotel mit Restaurant.
Jahresgeschäft mit Fr. 240,000 Einnahmen wird wegen Rückzug in's Privatleben bei grösserer Anzahlung an tüchtigen Fachmann preiswürdig abgegeben. Offerten von Selbstreflektanten sub Chiffre **H 2352 R** an die Exped. ds. Bl.

Schönes Hotel mit Dépendance
in beliebtem Fremdenplatze des Bündner Oberlandes, wohin die Verlängerung der Rätischen Bahn in wenigen Jahren gesichert ist, zirka 1150 m² Boden mit Gelegenheit für Erweiterung und Vergrösserung an Fachmann oder unternehmende Gesellschaft zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt **K. Hitz, Versicherungs- und Geschäftsbureau in Ohur.** (S 74 V) 254

NEUE MODERNE
BUCH- & KUNST-DRUCKEREI
SPEZIALFABRIK DER **HOTEL PAPERIE** BRANCHE
GESCHLÄPPEL HORGEN
JULIESTRIERTE KATALOGE Alle Druckarbeiten billigst, kürzeste Lieferzeit

CANNES à louer, à bail, importante villa, 14 appartements, sur principal Boulevard, face à la mer. Prix annuel fr. 12,000. Condition paiement des meubles fr. 25,000, ayant couté 35,000. Photo sur demande. Ecire: **Delin, Villa du Lido, Cannes, A.-M. (France).** 2330

Hotel d'Hiver et d'Été
grand jardin, ascenseur, electricité, gaz, eau, tout à l'égout, calorifères; sur principal Boulevard, face à la mer. Prix annuel fr. 12,000. Condition paiement des meubles fr. 25,000, ayant couté 35,000. Photo sur demande. Ecire: **Delin, Villa du Lido, Cannes, A.-M. (France).** 2330

Chief de réception, I. Sekretär oder Kassier.
Schweizer, 28 Jahre alt, perfekt in 4 Sprachen und in allen Branchen des Hotelfaches durchaus bewandert, sucht Winterengagement event. Jahresstelle. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.
Offerten unter Chiffre **H 2365 R** an die Exped. ds. Bl.

Joh. Gersbach & Cie. Internat. Kühlanlagen-Bau, Zürich (Bureau: Niederdorfstrasse 90).
Kühlschränke u. Kühlanlagen für Speisen u. Getränke mit Kalttrockenluftzirkulation. Fleischaufbewahrung 15 Tage tadellos.
Referenzen:
Dolder, Grand Hotel, Zürich.
Spatenbräu, Zürich.
Fritz Baumann, Fleischhall Zürich.
Fritz Ruff, Wurstfabrik & Metzgerei, Spiegelgasse, Zürich.
J. Schmidhauser, Schlutzengasse, Zürich.
Fritz Mürker, Wurstfabrik, Zürich.
Grand Hotel Axonfelds ob Brunnen.
Wengeralpbahn, Restaurant Kleinis Scheidegg.
Grand Hotel des Palmiers Nice, Herren Platz & Cie.
de Cannes, de Meno.
Naples, de Dünker.
du Cap Ameglio Bordighera, Hr. Küntler.
Das Neueste und Beste in dieser Branche.
2-jährige Garantie.
Intensivste Luftzirkulation und Kühlung.
Kühlraum, Oberstufung, Patent Gersbach No. 25 870 vom 16. März 1903. Prospekte, Kostenberechnung etc. umgehend.

Beteiligung oder Kauf.
Hotelier oder Arzt mit frs. **80000.-** Kapital könnte an **I. cl. Kuretablissement** (Jahresgeschäft), mit hoher Rendite sich **actif** beteiligen oder dasselbe **käuflich** übernehmen. Gegenseitige Diskretion.
Offerten unter **H 3866 R** an die Exped. d. Blattes.

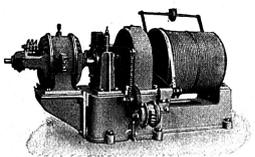
Kleine, feine Familien-Pension
am Vierwaldstätter- oder Genfersee, Riviera oder oberitalienischen Seen zu **mieten** gesucht, eventuell Beteiligung an grösserem Etablissement.
Offerten unter Chiffre **H 2360 R** an die Exped. ds. Bl.

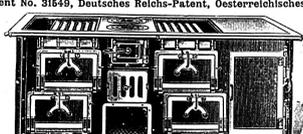
Hotel mit 50 Betten, an erstklassigem Fremdenorte am Luzernersee, wird vom langjährigen Besitzer wegen Krankheit verkauft. Ia. Rendite nachweisbar. Anzahlung 50 mille. (H4279Lz)149
Näheres durch **Theodor Lötscher, Luzern.**

COMESTIBLES.
E. CHRISTEN, BASEL.

Machine Américaine à laver la vaisselle
VORTEX
 de la Hamilton Low Co., New-York.
 Brevetée dans tous les Pays.
 Cette machine répond aux exigences modernes de propreté et d'hygiène publique.
 Elle lave, rince et sèche 3000 pièces par heure. Force motrice nécessaire 1/2 HP.
 Les principaux avantages sont les suivants:
 1° Perfection du lavage; 2° réduction du personnel; 3° suppression de la casse et de l'échouage; 4° économie de temps et de linge.
 Sur demande, envoi du prospectus; s'adresser à
ODIER & CIE
 Fournisseurs pour Hôtels
 Représentants pour la Suisse
 Quai de l'Île, 13, Genève.
 Etablissements faisant usage de la „Vortex“: Touring-Hôtel et Hôtel de la Balance, Genève; Hôtel les Chamois à Leyzin (Vaud); Hôtel de l'Athénée, Paris; Savoy-Hôtel, Londres, etc., etc. 236

Zu verpachten.
 Ein mit allem Komfort versehenes Landhotel am Bahnhof gelegen, mit Zentralheizung, elektrischem Licht, grossem Café-Restaurant, ist am 1. Oktober 1905 zu vergeben. 2345
 Solide junge Bewerber haben sich zu melden bei
F. Jäger, Brauerei, Solothurn.

Elektrische Aufzüge
 (Lifts)

 mit automatisch-elektrischer Druckknopfsteuerung
 liefern als **Spezialität**
 in modernster und bester Ausführung
C. Wüst & Cie., Seebach-Zürich.
 Vorzüge unseres Systems:
 Absolut zuverlässige einfache Steuerung.
 Sehr geringer Stromverbrauch, daher billigster Betrieb.
 Prima Referenzen.
 Projekte und Lieferungsanfragen prompt und kostenlos.
 (ZS109) 66

Patentkochherd mit Heisswasserbatterie
 + Patent No. 31649, Deutsches Reichs-Patent, Oesterreichsches Patent.

 Kein Badeofen mehr nötig. Erhitzen grosser Wassermengen in vorblühender kurzer Zeit bei sparsamem Brennstoffverbrauch. Kein Verstopfen der Röhren wie bei Heizanlagen. Spezialgeschäft für techn. Anlagen. E. BURGER, Erzhöfen (K. Thurgau).
 NB. Die Heisswasserbatterie ist zum Einbau in bestehende gute Herdanlagen sehr geeignet.

DIREKTOR
 sprachkundig, mit prima Referenzen, seit Jahren Leiter grossen, erstklassigen Hotels der Schweiz und des Südens, sucht auf kommende Wintersaison ähnliche Stelle.
 Offerten unter Chiffre **H 248 R** an die Expedition ds. Bl.

GRAND HOTEL, non meublé, à louer à MONTE-CARLO.
 Cet hôtel nouvellement construit avec tout le confort moderne est situé entre le Crédit Lyonnais et la gare du chemin de fer à crémaillère dit Rigü d'hiver, en face du Casino de Monte-Carlo. Vue superbe, plein midi. 2336
 S'adresser à Mr. **L. Valentin**, Spring Palace, Monte-Carlo.

Der beste, billigste, schnellste und bequemste Reise-Weg
NACH LONDON
 geht über **Strassburg-Brüssel-Ostende-Dover**
 POST-ROUTE mit drei Schnelldiensten täglich, welche sämtlich durch- oder belgischer Staatsverwaltung mit ganz modernen Dampfern in prachtvoller Ausstattung.
Telegraphie Marconi und Postdienst auf jedem Dampfer.
 DURCHGEBENDE WAGEN
 Ostende-Basel und Ostende-Salzburg über Strassburg, Stuttgart.
 Ostende-Salzburg und Ostende-Wien über Basel, Zürich, Aargau.
Seefahrt nur 3 Stunden.
 Fahrpläne sowie Auskünfte über alle den Personen- und Güterverkehr von, nach und über Belgien betreffende Angelegenheiten werden von der Vertretung der Belgischen Staatsbahnen, St. Albansgasse 1, Basel, unentgeltlich erteilt.
Exposition Universelle de Biège
 Avril - 1905 - Novembre

Cafés torréfiés
 aux prix les plus avantageux.
A. Stamm-Maurer
 BERNE, 253
 Echantillons et offres spéciales à disposition.
Cafés verts.

Fachschule f. Hotelkellner
 und 2monatige Kurse für Buchhalter, Oberkellner, Geschäftsführer u. Küche.
 Prospekte von **F. de Lacroix**,
 Frankfurt a. Main. (HG 5913) 37

Zum Entwerfen eines grösseren Hotelneubaus in Norddeutschland wünsche mit einem tüchtigen, erfahrenen

Architekten
 (Spezialist) in Verbindung zu treten.
 Adresse mit Referenzen erbeten unter
H. H. 940 an **Hausenstein & Vogler A.-G., Lübeck**. (H. 5968) 1134

Rhein- u. Mosel-Weine
 der Firma
Josef Falck
 in Mainz
 Gegründet 1880
 234
 Grosses Lager bei der
Generalagentur
 für die Schweiz
Martel-Falck
 St. Gallen
 Vadianstrasse 41
 Telefon No. 88.

Hotel-Bücher
 Amerik. Journale, Tagebücher und sämtliche Hotelbücher
 führe ich auf Lager. 238
H. Frisch, Zürich.

Bereits neuer
Gasherd
 Umstände halber billigst zu verkaufen. Für 80 Personen leistungsfähig. Ankauf erteilt sub **H 2349 R** die Exp. ds. Blattes.

Fremden-Pension zu verkaufen.
 Wegen hohem Alter ist in erstem Kurorte Basellands eine grössere, feine, bestromanisierte Fremdenpension mit Wirtschaftspatent zu verkaufen. Schöne Lokalisation, eigen r grosser Tannen- und Buchenpark mit schöner Rundschau. Würde sich vorzüglich für ganze Korporation auch als Sanatorium eignen. Grosses Pensionarsinventar geht mit in Kauf. Aeusserst billiger Preis. Für tüchtigen strebsamen Fachmann flotte Existenz. 1151
 Ueber alles Nähere teilt Auskunft **Wilh. Nügelin, Liestal**. (L262) 2

Unübertrefflich sind Bollinger's Extra Quality Brut und Dry Extra Quality.

 MARQUE DU DEPUIS BOUCHON 1829
 General-Vertreter für die Schweiz:
W. H. Elmenhorst, Zürich
 Bahnhofstrasse 72.

London. Tudor-Hotel
 Oxford Street W.
 In bester Lage des West-End, 200 Zimmer und Salons mit allem modernen Komfort eingerichtet, verbunden mit kontinentalem Restaurant u. grosser Lager-Bier-Halle mit Konzert, das einzige Hotel Londons mit Dachgarten und grossartiger Aussicht auf die Stadt u. Umgebung nur für Hotel-Gäste. Mässige Preise.
 Besitzer: **The Geneva Hotels Ltd.** Manager: **Max Hoefmann**. 223

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
ARTHUR KRUPP
 BERNDORF, Nieder-Oesterreich.
 Schwerversilberte Bestecke u. Tafelgeräte für Hotel- u. Privatgebrauch
 Rein-Nickel-Kochgeschirre. — Kunstbronzern
 Niederlage und Vertretung für die Schweiz bei:
Jost Witz, Luzern
 Pilatusstr., gegenüber Hotel Viktoria
 Preis-Courants gratis und franko. 224

Mech. Leinenweberei Worb (vorm. Röthlisberger & Cie.)
 in **WORB** bei **BERN**
 gegründet im Jahre 1785
 empfiehlt sich für die Lieferung von
erstklassiger Hotelwäsche
 mit oder ohne eingewobenen Namen.
 Musterkollektionen stehen gerne zur Verfügung.
 Devisen und Arrangements bei Neueinrichtungen.
 Eigene Naturbleiche. — Konfektionsatelier. 264

Wegen Todesfall soll in einer süddeutschen Grossstadt
 seit über 50 Jahren bestehendes, in flottestem Betriebe befindliches
Hotel ersten Ranges
 verbunden mit grossem Restaurant unter günstigen Bedingungen verkauft werden.
 Durchschnittliche, in ständiger Steigerung begriffene Jahrsfrequenz über 22,000 Personen. Das grosse, neue Etablissement befindet sich in bester, an Wert steigender Lage, ist durchaus modern eingerichtet, steht auf der Höhe der Zeit und erfreut sich einer treuen, Kundschaft auch aus der Stadt (Familien-Festlichkeiten etc.)
 Ein tüchtiger, gebildeter und erfahrener Fachmann, der über ein Kapital von mindestens 180,000 Mark verfügt, findet hier eine selten günstige Gelegenheit zur Erwerbung eines in den weitesten Kreisen aufs vorteilhafteste bekannte Hotels, das ihm angesichts der wachsenden Bedeutung des Platzes eine glänzende Zukunft und angenehme soziale Stellung bietet. Association mit geringerem Kapital evtl. nicht ausgeschlossen.
 Näheres sub **A B 105 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ernst Messmer
 Kupferschmied
 Neuhäusern bei Schaffhausen
 empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Hotels-, Wirtschafts- und Kucheneinrichtungen, Casserollen mit Sautoir-Deckel, Bratieren mit Deckel, Röstisoirer, Bain-marie-Marmittes, Reparaturen und Verzinnungen, Wäschereien für grössere u. kleinere Hotels, alles unter Garantie und billiger Berechnung. (0 247 Sch)

MAISON FONDÉE EN 1811.
BOUVIER FRÈRES
 NEUCHÂTEL.
 SWISS CHAMPAGNE.
 Se trouve dans tous les bons hôtel suisses.
 HORS CONCOURS (membre du jury)
 EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.
 215

Hotel-Direktor
 gesetzten Alters, tüchtig und energisch, sucht Engagement für Winter oder Jahresstelle. **Z. W.**, Hotel Angleterre, Genf.

Lugano-Paradiso. Zu verkaufen oder zu vermieten ein geräumiges Gebäude mit 16,000 m² Umschwung.
 Die Liegenschaft liesse sich, ihrer prächtigen Lage, herrlichen Aussicht und äusserst bequemen Zufahrt wegen, höchst vorteilhaft für den Betrieb einer Hotel-Pension einrichten. Bei langjähriger Miete würde der Besitzer die nötigen Umbauten selbst ausführen lassen. Für alles Nähere wende man sich gefl. sub Chiffre **L 2078 A** an **Hausenstein & Vogler, Lugano**. 1022

Die Weinfirma
Th. Binder-Broog A.-G.
 ZÜRICH I
 hat den Alleinverkauf des echt amerikanischen Schnellprüfzählers „Rapid“ sowie aller Ersatzteile; besorgt Reparaturen, so dass ein „RAPID“ ununterbrochen wird.
 (ZS 102) Spezialität: Schwabenwinden
 Einlassung durch Bohrung!
 216

Sanatorium Du Midi und Hotel Kaiserhof in Davos-Platz
 sind für die Wintersaison zusammen oder einzeln zu vermieten.
 Antritt sofort. Anmeldungen bis 25. Sept. a. c. an
 (D736Ch) 1148 **Konkursamt Davos.**

Strassburger Gänseleberpasteten-Fabrik
Christoph & Rau, Strassburg i. E.
 Telegramm-Adresse: Pastetenchrist. Telefon 380.
 Unsere Pasteten sind anerkannt vorzüglich. Ein Versuch überzeugt.
 Man verlange Preisliste. Wiederverkäufern Spezial-Konditionen.
 (F. St. 1011)